JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

T. E. 83-2613

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE SEPTIEMBRE DE 1962 No. 1978

State Department und Israel

von MILTON FRIEDMAN

Die Beamten des State Department finden es immer schwieriger, eine Erklärung dafür zu geben, warum die USA - Regierung es heute noch ablehnt, einem antikommunistischen Staat wie Israel Verteidigungswaffen zu liefern, obwohl seine Sicherheit von Nassers „neutralem" Aegypten, das von Sowjetrussland mit ferngelenkten Geschossen und den modernsten Bombenflugzeugen ausgerüstet wird, aufs schwerste bedroht ist. Israel ist anscheinend das einzige antikommunistische Land in der Welt, dem es so schwer gemacht wird, die Hilfe der Amerikaner zu erlangen, um sich gegen eine feindliche Armee zu rüsten, die mit sowjetischen Waffen beliefert und von sowjetischen Instrukteuren ausgebildet wird.

Die USA schicken Waffen an Transjodanien, Libanon und andere Araberstaaten und Russland bewaffnet die übrigen Araber. Würde nun Amerika Israel helfen, sich zu bewaffnen, so käme dies — nach Aussage des State Department — einem Rüstungswettlauf gleich.

Jedes lateinamerikanische Land kann leicht Waffen von Nordamerika bekommen, wenn es sich auf seine Angst vor Kuba beruft. Doch Castros Truppen besitzen viel weniger sowjetische Bomber als Aegypten, im ägyptischen Heer gibt es weit mehr sowjetische Experten und Instrukteure und eine ungleich grössere Anzahl ägyptischer Offiziere werden in der Sowjetunion ausgebildet. Castro konnte bislang auch noch keine Raketengeschose abfeuern, wie Nasser dies getan hat.

Israel hat zu horrenden Preisen etwas Kriegsmaterial von Frankreich kaufen können. Aber die sowjetischen Waffen, mit denen Aegypten versorgt wird, stellen die letzten Errungenschaften auf dem Gebiet der Rüstungsindustrie dar, so dass die französische Produktion nicht mit ihnen konkurrieren kann.

Die USA-Behörden loben den „neuen" Nasser für seine Beteuerungen, Frieden und Fortschritt zu erstreben. Seine offenen Bedrohungen Israels, den prahlerischen Abschuss von Raketengeschossen, seine sowjetischen Ueberschall-Flugzeuge und seine kriegerischen Reden übergehen sie mit Stillschweigen.

Die USA-Beamten versichern, Nassers Drohungen seien nichts als Propaganda für den Hausgebrauch, und obwohl sowjetische Techniker in den ägyptischen Waffenfabriken arbeiten, so unterliess es das State Department zu protestieren, als Westdeutschland elektronisches Material für die ägyptischen Raketen nach Kairo schickte. Deutsche und Russen sind in Aegypten anscheinend durch keine Berliner Mauer getrennt und arbeiten einträchtig an der Herstellung der ferngelenkten Geschossen zusammen, die auf die Israelis abgefeuert werden sollen.

Würde Westdeutschland Material für den Bau strategischer Raketen nach Kuba verschiffen, so geriete ganz Washington in die grösste Aufregung. Aber „die neue Grenze" wurde anscheinend ebenso willkürlich gezogen wie die früheren Grenzen... Erst vor zwei Jahren haben beide politischen Parteien die „traditionellen" Wahlversicherungen abgegeben und versprochen, Israels Sicherheit zu schützen.

Kürzlich erst hat das State Department empfohlen, Nasser verstärkte Hilfe und Kredite zu gewähren, während es sich weiter weigert, an Israel nennenswerte Waffenlieferungen durchzuführen.

Natürlich gibt es immer Leute, die alles entschuldigen. Diese werden behaupten, dass Washington sich auch heute noch an die Dreiererklärung aus dem Jahre 1950 hält und im Fall eines Angriffs auf Israel wahrscheinlich im Weg der Vereinten Nationen einschreiten würde. Sie vergessen aber dabei, dass die Sowjetunion durch ihr Veto gegen eine Aktion der Vereinten Nationen diesen Weg versperren kann. Andererseits ist ein Angriff mit Raketen und Jet-Flugzeugen eine Angelegenheit weniger Stunden, und das Schicksal Israels könnte in einem einzigen tragischen Tag besiegelt werden.

Es bleibt nur die traurige Feststellung übrig, dass das State Department völlig versäumt hat, seine Auffassung von einem „neuen" Nasser zu präzisieren, da es sich nicht seiner Kenntnis entziehen dürfte, dass die ganze Militärmaschine Aegyptens heute von der Roten Armee, der Roten Flotte und der Roten Flugwaffe in Betrieb gehalten und mit Ausrüstungen, Ersatzteilen etc. versorgt wird. Die ägyptische Armee, deren Quader von sowjetischen Instrukteuren ausgebildet sind, hat einen Punkt erreicht, von dem aus sie nur noch in völliger Abhängigkeit von Moskau zu operieren imstande ist. Auch die Tatsache, dass Aegypten heute seine Mittel zur Anschaffung sowjetischer Waffen verbraucht, scheint den Herren in Washington noch nicht aufgegangen zu sein.

Bis heute Oberinspektor

von JAKOB KATZ-ROGASEN

In Frankfurt am Main wurde ein Adolf Pesch verhaftet, der in vergangenen Jahren der Gestapo angehört hat. Dieser Mann gestand plötzlich, nicht weniger als 7.000 Juden mit eigenen Händen ermordet zu haben. Er und weitere drei Mitglieder des SD, des Sicherheitsdienstes, einer Spezialabteilung der Gestapo, sind jetzt dingfest gemacht worden, weil sie an Ausrottungsaktionen in grossem Umfang beteiligt gewesen sind. Ausser dem genannten Adolf Pesch wurden Joseph Kurn, bisher Generalinspektor bei der Frankfurter Polizei, Rudolf Ekkert, erster Kommissar in Hamburg, und Heinrich Plantius, städtischer Angestellter in Frankfurt in Haft genommen. Genaue Untersuchungen gegen weitere Mitglieder dieser Gruppe sind im Gange, wie der Staatsanwalt berichtet hat.

Es handelt sich um Mitglieder des früheren Polizei-Bataillons 306, das in Minsk stationiert war. Auf direkten Befehl des Chefs der Gestapo, Heinrich Himmler, wurde das Ghetto von Minsk im Jahre 1942 aufgelöst und zerstört. Hiermit wurde die Polizeigruppe 306 beauftragt. Die Vernichtung des Ghetto wurde nach dem bekannten Muster ausgeführt. Tausende Juden, unter ihnen Männer, Frauen und Kinder, wurden an einen Platz vor der Stadt geführt, wo bereits jüdische Arbeitskolonnen gezwungen worden waren, Massengräber auszuheben. Dann mussten die Unglücklichen ihre Kleider ablegen und wurden mit dem Rücken zum Massengrab von den Schergen Hitlers niedergeknallt...

Millionen dieser Schand- und Mordtaten sind immer noch nicht gesühnt. Die Mörder laufen frei herum. Die Einzelheiten, die zur Verhaftung der SD-Gruppe 306 führten, sind bisher nicht bekannt. Es dürfte wohl ein Zufall gewesen sein. Die bundesdeutschen Behörden zeigten sich wieder einmal äusserst schlecht informiert. Sie wussten nichts davon, dass der Frankfurter Polizei-Ober- oder Generalinspektor ein Massenmörder ist. Sie wussten auch nichts von all den anderen, von denen einer allein die Ermordung von 7.000 Juden mit eigenen Händen sofort zugegeben hat. An diesen wie vielen anderen Beispielen kann man beobachten, dass die Beteiligung des Volkes an den schrecklichen Verbrechen der Nazis doch wohl weit umfangreicher gewesen ist, als man allgemein — und vor allem in deutschen Kreisen — anzunehmen bereit ist. —

Appell an die UN

Vereinte Nationen. — Die israelischen Behörden haben sich mit dem Ersuchen um Hilfe an das UN-Sekretariat gewandt, um den Zwischenfällen längs der syrischen Grenze ein Ende zu bereiten.

Dieses Ersuchen erging, wie eingeweihte diplomatische Kreise enthüllen, schon vor einigen Tagen, nachdem es am Ostufer des Tiberias - Sees verschiedentlich zu Zusammenstössen zwischen syrischen und israelischen Truppen kam.

Wie es heisst, hat Israels ständiger Delegierter vor den UN, Michael Comay, mit Generalsekretär U Thant und hohen UN-Beamten konferiert. Die israelische Regierung soll die UN gebeten haben, mit syrischen Diplomaten und den Behörden in Damaskus zu verhandeln. (ITA)

WIE ICH ES SEHE

Die neue Generalversammlung

von *JEHUDA GOTTHEIMER*

In diesem Jahr wird die Generalversammlung der Vereinten Nationen nicht den Glanz und die Bedeutung erhalten, die sie vor zwei oder drei Jahren gehabt hat, als einige der Persönlichkeiten teilnahmen, die im Mittelpunkt des Weltgeschehens stehen, unter ihnen vor allem der rote Zar, Nikita Krutschew. Wenn man eine Analyse der internationalen Situation unternimmt, wird man zwei Haupttendenzen beobachten müssen: die Problematik hat sich in den letzten Jahren nur in einem geringen Umfang geändert, und die Gegensätze haben sich trotz aller gegenteiligen Versprechungen verschärft.

Es wäre jedoch falsch, wollte man in einem allgemeinen Pessimisus verharren und die Dinge nun treiben lassen. Die sozusagen persönliche Krise der UN dürfte als mehr oder weniger überwunden angesehen werden. Das Vertrauen der Völker in diese oberste internationale Institution ist gestiegen. Das Ansehen der UN wurde gefestigt. Die Frage des Generalsekretärs dürfte als gelöst bezeichnet werden, da Russland seine ursprünglichen Bedenken gegen U Thant — jedenfalls vorübergehend — zurückgestellt hat. Der ums Leben gekommene frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen, Dag Hammarskjold, der eine gewiss interessante und als Politiker bedeutsame Persönlichkeit gewesen ist, war bald nach seiner Amtsübernahme zum Mittelpunkt heftiger Angriffe geworden. Sein Nachfolger hat es verstanden, allen Mitgliedern ein Gefühl grösseren Vertrauens einzuflössen.

Ohne dass man heute bereits in der Lage wäre, ein endgültiges Urteil abzugeben, darf man bei aller gebotenen Vorsicht doch sagen, dass U Thant im Gegensatz zu Hammarskjold weniger seinen eigenen Auffassungen Gültigkeit verschaffen will, als ständig den Versuch unternimmt, die Gegensätze auszugleichen. Unter diesem Motto stand seine letzte Reise, die ihn auch nach Moskau geführt hat. Ob es ihm dort gelungen ist, das volle Vertrauen Krutschews zu gewinnen, bleibt abzuwarten. Es ist auch auffallend, dass sich die Kongo-Krise trotz aller bedrohlicher Vorzeichen nicht weiter verschärfte, was nicht zuletzt auf die Beschwichtigungen des jetzigen Generalsekretärs zurückzuführen sein dürfte

Trotzdem sind die Perspektiven der politischen Entwicklung nicht günstige. Von Jahr zu Jahr hofft die Menschheit, die verantwortlichen Staatsmänner würden einsichtiger werden und statt des Krieges den Frieden vorbereiten. Wir wollen uns hier nicht in die alte Diskussion einlassen, ob derjenige, der den Frieden will, den Krieg präparieren müsse(si vis pacem, para bellum). Sicherlich ist in dieser alten römischen Weisheit ein Fünkchen Wahrheit enthalten. Wenn dieser Satz aber in seinem vollen Inhalt richtig wäre, dann hätte es in den letzten 50 Jahren keine Kriege geben dürfen. Zumindest die letzten Generationen haben die traurige Erfahrung machen müssen, dass der hemmungslose Rüstungswettlauf direkt zum internationalen Konflikt, zur Vernichtung und zum Tod führt.

Die Fronten zwischen Ost und West haben sich weiter erhärtet. Die Versuche gegenseitiger Verständigung sind geringer geworden. An zwei Stellen stossen nicht nur die wirtschaftlichen Interessen, sondern die ideologischen und geistigen Auseinandersetzungen mit besonderer Schärfe zusammen: in Berlin und in Kuba. Das sind aber nicht die beiden einzigen, mit Spannung und Elektrizität geladenen Schnittpunkte zwischen den feindlichen Erdhälften. Im fernen wie im nahen Asien, in Afrika, eigentlich und genau genommen überall wird der bedrückende Ost-West-Konflikt bemerkbar. Kein Land, kein Volk, keine Wirtschaft, keine schöpferische Leistung, die nicht im Zeichen dieser im wahrsten Sinne die Erde umspannenden Auseinandersetzung steht.

Die amerikanische Politik hat in der Berlin-Frage seit Anfang an eine überraschend starke Politik geführt. Dulles hat Jahre hindurch keinen Zweifel daran gelassen, dass die Berlin-Frage die Entscheidung über Krieg und Frieden bedeuten kann. Bisher haben auch die Kennedy-Politiker nicht nachgegeben. Allerdings ist in der letzten Zeit eine Aenderung im Status von Berlin durch die Amerikaner hingenommen worden, mit der sich Dulles niemals einverstanden erklärt haben würde: die russischen Besatzungstruppen haben sich, wenigstens formell, aus Berlin - Ost zurückgezogen und den deutschen Kommunisten die Regierung überlassen. Durch diese russische Politik sollte unterstrichen werden, dass Ostdeutschland ein selbständiger Staat, ist, der von allen Mächten anerkannt werden müsse.

Der Streit um Kuba, in welchem die kubanische Regierung schon nicht mehr die erste Geige spielt, hat sich in den letzten Wochen erheblich zugespitzt. Angeblich sollen neue Bestrebungen im Gange sein, Kuba zu besezten, um Castro zu stürzen. Nach der russischen Version werden diese Bemühungen von der amerikanischen Regierung gefördert. Demgegenüber werfen die Amerikaner den Russen vor, Waffen und Munition in grossen Mengen nach Kuba zu schleusen, um dort eine strategische militärische Basis gegen den amerikanischen Kontinent zu errichten.

Der Vergleich zwischen Kuba und Berlin ist in mancher Hinsicht verständlich und berechtigt. Kuba ist eine rote Insel im westlichen Meer; während das westliche Berlin für die kommunistische Welt einen Dorn im Fleisch bedeutet. Berlin und damit Ostdeutschland ist der Zankapfel der deutschen Zwistigkeiten; Kuba bedeutet den Anlass für alle interamerikanischen Diskussionen und Divergenzen. Die Krisen, die man in den letzten Monaten in verschiedenen lateinamerikanischen Ländern, nicht nur Mittelamerikas, beobachten musste, waren politisch beinahe stets durch den Fidelismus hervorgerufen.

Man hat gemeint, dass die von den kommunistischen Leitern in Berlin errichtete Mauer zur Abschirmung gegen den Westen ein Symbol für den kommunistischen Zwang sei. Die Mauer ist überhaupt das traurigste Wahrzeichen einer Zeit, die im Banner der Freiheit alles dafür tut, um die Sklaverei vorzubereiten. Mauern zwischen Menschen und Völkern sind nicht von den Kommunisten erfunden worden. Die Menschheit hat diese Trennungslinien, sichtbar oder unsichtbar, zu allen Zeiten gezogen. Engstirnigkeit, Intoleranz, geistige Beschränktheit und törichte Ueberheblichkeiten sind die Ursachen für die Zersplitterung der Völker und Gesellschaften in Rassen, Klassen, Stände und Schichten. Aus dieser Wurzel stammen alle Unterschiede, die mit pseudo - wissenschaftlicher Begründung zu allen Zeiten und Orten gemacht worden sind, damit ein Mensch den anderen, eine Gruppe die andere, ein Volk das andere beherrschen und ausplündern kann.

Die Nazis waren nicht die ersten, die mit ihrer Theorie von der „Herrenrasse" ihre Verbrechen zu rechtfertigen suchten und damit einen Rückfall in die Barbarei von ungeahntem Ausmass vollzogen. Heute muss man leider zu der Ueberzeugung kommen, dass die Nazis auch nicht die letzten gewesen sind, die mit diesen primitiven Mitteln zur Weltherrschaft, zur Ausplünderung der Nationen und zur Unterdrückung der Massen gelangen wollten. Die blutigen Erfahrungen der dreissiger und vierziger Jahre haben offensichtlich noch nicht dazu ausgereicht, um die Menschen auf ein höheres Niveau zu heben oder vor der Wiederholung der Peinigungen zu bewahren, deren Opfer letztlich und ausnahmslos alle Völker gewesen sind.

Von allen totalitären Regimen, ob sie rot, braun oder schwarz gefärbt sein mögen,

(Schluss auf Seite 2)

Die Haltung Frankreichs

Paris. — Frankreichs Aussenminister Maurice Couve de Murville setzte dem Israel-Botschafter Walter Eytan die Gründe auseinander, warum Frankreich sich in letzter Zeit bei den Abstimmungen in der UN Generalversammlung über direkte Friedensverhandlungen zwischen Israel und den Arabern der Stimme enthalten hat.

Unter dem Vorsitz von Aussenminister Golda Meir ist ein Treffen der israelischen Botschafter in der Schweiz geplant, und es war Eytan nahegelegt worden, sich um Informationen über die französische Position bei der 18. UN-Generalversammlung zu mehühen, um der Botschafter-Konferenz hierüber Bericht zu erstatten. (ITA)

LEO BAECK INSTITUTE NEW YORK 11/9/62

Die neue Generalversammlung

(Schluss von Seite 1)

sind Mauern errichtet worden. Dem Wesen einer Mauer entsprechend, die eine Innen- und eine Aussenfront hat, sollen damit zwei verschiedene Ziele erreicht werden. Erstens wollte man verhindern, dass irgendwer oder irgendetwas durch die Mauer in die freie Welt gelangt, wie man gleichzeitig die Ummauerten vor den Menschen oder Ereignissen „schützen" wollte, die von aussen durch die Mauer dringen könnten. Die Mauer ist gleichermassen Symbol der Innen- wie der Aussenpolitik und auch deren Inhalt.

Man sollte sich aber davor bewahren, die Bedeutung der Berliner Mauer zu überschätzen. Die Deutschen sind zwar daran interessiert, die kommunistische Mauer in den Mittelpunkt einer internationalen Propaganda zu stellen, die heute noch an Tragweite zunimmt, weil angeblich auch Kuba sich mit dem Gedanken trägt, Mauern zur Abriegelung gegen die Freiheit zu bauen. Aber bei dem Protest- und Wehgeschrei, das sich wegen der Mauer in deutschen Landen vernehmen lässt, wurden jene Mauern ganz vergessen, die einst die Deutschen selbst — und nur vor etwa 20 Jahren — errichtet haben. Das waren aber keine Mauern, die zwei feindliche Staaten oder Weltanschauungen voneinander trennen sollten, sondern Mauern, in denen Gefangene gehalten worden sind, die nach Ausnutzung ihrer Arbeitskräfte dem Tode geweiht waren und auf die grausamste Weise ermordet worden sind. Bisher haben die Kommunisten keine Gaskammern errichtet oder Andersdenkende dazu verurteilt, sich selbst ihre Gräber schaufeln zu müssen. Aus diesen Gründen sollten gerade diejenigen, die sich heute über die Mauer am meisten beklagen, die alten, von ihnen selbst errichteten Mauern nicht einfach aus ihrer Erinnerung streichen, sondern begreifen lernen, dass diese Ghetto - Mauern die Vernichtung und Zerstückelung Deutschlands einleiteten, dem Kommunismus den Weg nach Europa freigaben und die Idee der Freiheit unterminierten.

In jenen schwarzen Tagen der Naziherrschaft gab es aber auch in der freien Welt unsichtbare Mauern, die sich vor denen auftürmten, die in die Freiheit gelangen wollten, um dem sicheren Tode zu entfliehen. Einwanderungssperren, Arbeitsverbote, Aufenthaltserlaubnisse und zahlreiche andere Massnahmen waren die Mittel zu dem einen Zweck, eine jüdische Einwanderung zu unterbinden. Das auf den Meeren herumirrende Flüchtlingsschiff war ein trübes Symbol für die freien Länder, die diejenigen nicht aufnehmen wollten, die sich hätten retten können. Auf den Konferenzen von Evian und Bermudas vergoss die freie Welt Krokodilstränen über die von ihr selbst geschaffenen Schranken, obwohl es nur in ihrer Hand lag, durch eine grosszügige Planung zu helfen. Auch das sollen wir nicht vergessen, besonders dann nicht, wenn die Vereinten Nationen wieder einmal zusammen treten, um über die künftigen Richtlinien der internationalen Politik zu beraten.

Ist es doch notwendig, endlich klare Prinzipien erkennen zu lassen, die den Völkern die Möglichkeit einer eindeutigen Orientierung geben. Dass die bestehende Verwirrung der Begriffe nur den kommunistischen Mächten zu Hilfe kommt, dürfte schon nicht mehr bezweifelt werden. Leider wird es den Russen und ihren Gefolgsleuten überall reichlich leicht gemacht, das politische Spiel zu gewinnen. Man tröstet sich mit der durch nichts bewiesenen Behauptung, die Russen seien geschicktere und durch ihre Unnachgiebigkeit bessere Diplomaten. Die Ursachen für das langsame, aber bisher nicht aufzuhaltende Vorschreiten des Kommunismus liegen auf ganz anderen Gebieten als auf intellektueller Ueberlegenheit. Dem Westen ist es noch nicht gelungen, eine auch nur mit weitesten Grenzen gezogene Demarkationslinie einer einheitlichen Aktion aufzustellen. Der Westen ist eine positiv kaum zu definierende Kraft. Man kann zwar sagen, dass diejenigen Völker und Menschen zum Westen gehören, die gegen den Kommunismus kämpfen. Zu sagen, die freiheitlichen Nationen seien im Westen im Kampf gegen die Unterdrükkung zusammengeschlossen, entspricht bereits nicht den Tatsachen. Denn im Westen befinden sich die wirklich demokratischen Kräfte in einem Widerstreit gegen den Faschismus, der nicht weniger ernst wie der Kampf gegen den Kommunismus genommen werden muss.

Wenn man aber selbst hiervon absehen wollte, was man natürlich nicht kann, ist es bis heute noch nicht einmal gelungen, in einer so grundsätzlichen und schicksalsschweren Frage wie Kuba zu einer einheitlichen westlichen Politik zu gelangen. Während die Amerikaner gegen die Ueberschwemmung von Kuba mit russischen Waffen und „Experten" protestieren, müssen sie sich im selben Augenblick an ihre eigenen Verbündeten wenden und sie auffordern, mit ihren Schiffen keine östlichen Waffen nach Kuba zu transportieren, wie das erst vor wenigen Tagen öffentlich, jedem hörbar, jedem sichtbar, geschehen ist. Welchen Wert können amerikanische Anklagen in den UN über eine russische Aggression gegen unseren Kontinent haben, wenn alle Welt weiss, dass die Voraussetzungen hierfür mit Hilfe alliierter Schiffe geschaffen werden?

Der Hinweis auf die schweren Auseinandersetzungen innerhalb der kommunistischen Welt, insbesondere der Kampf um die Hegemonie zwischen Russen und Chinesen, kann diese Diskrepanzen in der westlichen Hemisphäre nicht ausbalancieren. Bisher sind auch keine Erfolge einer westlichen Politik sichtbar geworden, die erkennen liessen, dass der Westen die schweren Differenzen im östlichen Lager zu seinen Gunsten ausgewertet habe. Der entscheidende Punkt bei diesen Diskussionen zwischen Moskau und Peking ist die Haltung gegenüber der nichtkommunistischen Welt, abgesehen von der wachsenden Rivalität zwischen den beiden kommunistischen Grossmächten. Unter diesen Umständen müsste es möglich sein, zumindest mit den Russen zu einer Annäherung zu kommen, die im Gegensatz zu den roten Chinesen vorgeben, die Koexistenz mit dem Westen zu suchen.

In einer weiteren Frage, die bei der Generalversammlung der UN erneut und immer wieder zur Debatte gelangen wird, zeigt sich die völlige Richtungslosigkeit des Westens, in einer Frage, die uns besonders angeht und interessiert: beim sogenannten Palästina-Problem. Seit den ersten UN-Jahren erscheint dieser Punkt regelmässig auf der Tagesordnung. Die arabischen Staaten benutzen die palästinensischen Flüchtlinge als Vorwand in einer üblen Weise gegen Israel zu polemisieren und Stimmung zu machen, um dann für sich Vorteile politischer und vor allem materieller Art zu ergattern. Plötzlich wird dann die Tribüne der UN, geschaffen dem Frieden unter den Nationen zu dienen, für Hasspropaganda und antijüdische wie antiisraelische Attacken missbraucht, ohne dass irgendeine Stimme sich erhebt, diesem durchsichtigen Treiben Einhalt zu gebieten.

Obwohl Israel eindeutig zum Westen gehört, bleiben die Amerikaner meist in der Reserve, um sich nicht die Sympathien der Araber endgültig zu verscherzen. Dass diese Politik den USA keine sonderlichen Vorteile gebracht hat, wird zwar nicht bestritten. Man will aber nichts riskieren, jedenfalls nicht für Israel. Die politischen Wege und Beziehungen sind heute verworrener und verschlungener als jemals zuvor. Dennoch erkennen vor allem die jungen Nationen, die erst vor kurzem in Afrika oder Asien entstanden sind, am Beispiel Israels, wie schnell und wie leicht die Grossmächte einen Verbündeten seinem eigenen Schicksal überlassen, wenn sie ihre spezifischen Interessen auf anderen Wegen besser zu wahren meinen. Gerade an diesem Beispiel könnte man lernen, dass endlich eine klare Definition der westlichen Haltung erforderlich ist. Die vorbereitenden Arbeiten für diese Generalversammlung lassen jedoch nicht erkennen, dass die führende westliche Macht gewillt sei, ihre bisherige Politik der ad hoc-Entscheidungen und des Jonglierens von einer Krise zur nächsten zu ändern.

Vor der Rückkehr nach Israel

Reykjavik. — Ben Gurion berichtete nach seiner Ankunft in Island von seinen Eindrücken in Skandinavien. Er erwähnte im besonderen die sozialen Errungenschaften dieser Länder und den hohen Standard des Lebens und der Erziehung. Ueberall habe er aufrichtig freundschaftliche Gefühle für Israel gefunden, sagte er. In einer Pressekonferenz erklärte der israelische Ministerpräsident, er beneide Island, weil es kein Heer brauche.

Zürich. — David Ben Gurion traf aus Island, der letzten Station seiner vierwöchigen Reise, auf der er fünf skandinavische Länder besucht hat, in der Schweiz ein. Ben Gurion wird mit seiner Gattin und Tochter eine Woche hier verbringen, bevor er nach Israel zurückkehrt. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl.

Ermittlungen in Erbschafts- und Entschaedigungs-Angelegenheiten
JAMES HIRSCH
Berlin-Wilmersdorf
Prager Platz 6,
Telefor: 87 59 14

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
Manuela Pedraza 2530
pl. b. Dp. B
T. E. 70-7244

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9153

OPTICA REX
DIPL. OPTIKER
Sarmiento 829
T. E. 35 - 7356

MARTHA CHAPEAUX
HUTSALON
Jetzt in
BELGRANO
MOLDES 2561
T. E. 73-9229
73-9155

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286
73-1049

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

NERVEN u. GEMÜTSKRANKHEITEN
Dr. M. J. KUHN
prov.
RIVADAVIA 2625 III
Tel. 48-7524
Mont., Mittwoch, Freitag 17—20 Uhr. Tel. Anmeldung erbeten.

H. ROSENZWEIG
TAILOR HENRY
TUCUMAN 563 piso 1 - T.E. 32-0913
Groesste Auswahl in imp. u. hiesigen Stoffen

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-8673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

NASSER AN ALLEN FRONTEN

In seiner bekannten Rede vor den Mitgliedern des Gesetzgebenden Rates von Gaza war anscheinend ein neuer Nasser vor der Welt aufgetreten. Der Präsident der Vereinigten Arabischen Republik, der bisher immer zur Abrechnung mit Israel aufgerufen hatte, war auf einmal als der Realist erschienen und hatte zur Vorsicht gemahnt. Er hatte seine Zuhörer darauf aufmerksam gemacht, dass das Palastina - Problem überaus kompliziert sei und dass er den Arabern noch keine Lösung bieten könne.

Seine Konkurrenten im arabischen Lager, sowohl in Amman als auch in Damaskus hatten ihn wegen dieser defaitistischen Rede heftig angegriffen. Demgegenüber hatten westliche Beobachter auf eine Schwenkung zu einer realistischen Aussenpolitik gehofft. Aber sie haben sich getäuscht, denn inzwischen hat Nasser seine innerarabische Agitation mit aller Kraft weiter betrieben und hat auch das Thema Israel wieder zum Gegenstand seiner Propaganda gemacht.

In Nordafrika wurde Nasser heftig kritisiert, weil man ihn für die Auflehnung Ben Bellas gegen die Regierung Ben Cheddas verantwortlich machte. Nasser erklärte sich wohl in rühmenden Worten zur Vermittlung bereit und liess Ben Bella nach Kairo kommen, aber in Tunis und Rabat sah man diese Einmischung des ägyptischen Präsidenten in die Angelegenheiten des „Maghreb", des westlichen Nordafrika, sehr ungern.

Das war die eine Seite der Nasserschen Agitation. Ueber Nordafrika vergassen seine Propagandisten nicht Syrien, und vor einiger Zeit führten sie auf einer Pressekonferenz in Kairo vier ehemalige Beamte der syrischen Television vor, die aus Damaskus geflüchtet waren. Diese politischen Flüchtlinge warfen den Machthabern in Syrien Verrat vor und berichteten über blutige Zusammenstösse in Aleppo, der wichtigsten Stadt Nordsyriens.

Die syrische Regierung sah sich inzwischen genötigt, diese Darstellungen zu bestätigen, und sie kündigte erneut scharfen Kampf gegen aufrührerische Elemente an. Die Zwischenfälle in Aleppo zeigten jedenfalls dass von einer Stabilisierung in Syrien keine Rede sein kann und pronasserische Elemente immer wieder versuchen, dem „Verrat und dem Isolationismus" ein Ende zu machen.

NOCH EIN SPIONAGERING

Im Kampf gegen Israel wurde inzwischen wieder einmal von Aegypten die bewährte Platte der Spionage abgespielt. Der Sender von Kairo gab die Aufdeckung eines proisraelischen Spionage-Ringes bekannt. Aber dieses Mal handelte es sich um eine originelle Spionage-Organisation. Während früher meist Europäer oder in Aegypten ansässige Griechen als Opfer in den Spionageprozessen herhalten mussten verlagerte sich dieses Mal der Schauplatz des Ringes nach Afrika.

Der Hauptangeklagte im neuen Spionageverfahren ist der äthiopische Staatsangehörige Ali Ahmed, der angeblich von Aethiopien und Erythräa aus operierte. Er kam von dort einige Male nach Aegypten und beschaffte dort für seine Auftraggeben die notwendigen Informationen. Der afrikanisch-asiatische Charakter dieses Spionageringes wurde noch weiter dadurch ‚unterstützt', dass ein Mitarbeiter des Spionageringes sogar mit einem jemenitischen Pass ausgestattet wurde. Dieser Spion im Auftrage Israels beschaffte Informationen über die Armee des Jemen und die dortigen Häfen, ferner hatte er Material über die Tätigkeit der Russen im Jemen, die von Geheimnissen umwittert ist, zu liefern. Die russische Infiltration nach Jemen gilt als „top secret", und Radio Kairo erwähnte die Beobachtung der russischen Tätigkeit, um auch gleich Moskau gegen Israel aufzubringen.

Die Aegypter traten dann mit massiven Beschuldigungen gegen Aethiopien auf und behaupteten, dass in den Passämtern von Addis Abeba Beamte sitzen, die Spione für Israel anwerben. Aethiopien muss in dieser Weise dafür „zahlen", dass es gewagt hat, Israel de jure anzuerkennen und enge Verbindungen mit ihm aufzunehmen. Darüber hinaus dienen die Angriffe gegen Aethiopien natürlich auch als Warnung für die neuen afrikanischen Staaten. Diesen gegenüber soll Israel als Land erscheinen, das durch seine Spione nur Unfrieden stiftet und das die afrikanischen Gebiete in Gegensatz zu Nasser, dem grossen Führer der antiimperialistischen Bewegung bringen kann.

Die Schwenkung in der Politik der Aufdeckung von Spionage-Ringen ist unübersehbar, und der zu erwartende neue Prozess ist als Teil des Kampfes gegen das „israelische Eindringen" nach Afrika zu betrachten.

DAS INFLATIONSBUDGET

Die westlichen Kreise, die auf eine Schwenkung der ägyptischen Politik gehofft hatten, wurden in einer weiteren Beziehung enttäuscht. Die Weltbank (nachdem sie Aegypten eine Anleihe gewährt hatte), hatte in einer Verlautbarung erklärt, dass Kairo in Zukunf den Kredit begrenzen und eine antiinflationistische Politik betreiben werde. Die Regierung Aegyptens hielt ihre Versprechungen schon nicht ein, als sie von einer echten Abwertung des Pfundes absah und nur eine „Kursvereinheitlichhng" ankündigte, um sich im Lande selbst keinem Prestigeverlust auszusetzen. Die Weltbank nahm dieses Vorgehen noch hin, weil es ihr auf die Form der Ankündigung nicht so sehr ankam, war sie doch mehr an der Befolgung einer antiinflationistischen Politik interessiert.

Aber von dieser kann keine Rede sein. Die ägyptische Regierung veröffentlichte kürzlich ihren neuen Etat, und dieser kann nur als ausgesprochenes Inflations-Budget bezeichnet werden. Die Ausgaben sollen um 40 Prozent höher sein als im Vorjahr, und die Budgetsumme ist zehn Mal so hoch wie 1952, dem Jahr der Revolution. Für Wohnungen und öffentliche Dienste sollen 60 Millionen Pfund statt 23 Millionen ausgegeben werden, die schon genügend kostspielige Verteidigung wird von 118 Millionen Pfund auf 138 Millionen gesteigert, d. h. die Aufrüstung geht in vollem Umfang weiter.

Gegenüber den Reklameposten Bauten und Armee bleibt die Erziehung weit zurück. Es fehlen Klassenräume für 1,5 Millionen Schüler und ferner fehlen 60.000 Lehrer —, und diese Angabe erklärt leicht, warum Aegypten trotz all seiner Bemühungen in der Entwicklung zurückbleiber muss.

In Washington, das Nasser in letzter Zeit so generös unterstützte, hat dieser Etat jedenfalls sehr enttäuschend gewirkt. Die Weltbank hatte ihre Kredite als wirtschaftlich bedingt hinstellen wollen, das neue Budget deckte in vollem Umfang ihren politischen Charakter auf — und in der amerikanischen Hauptstadt ist man angesichts der erneuerten Agitation Nassers und angesichts des Weitergehens der inflationistischen Politik mehr als besorgt.

DIE DEUTSCHEN UND EICHMANN

Mehr als ein Drittel aller Deutschen waren einer Meinungsumfrage zufolge der Auffassung, dass Eichmann gehängt werden sollte. Der Frankfurter Professor Max Horkheimer, der im Auftrag des Amerikanischen Jüdischen Comités die Haltung des deutschen Volkes zum Eichmann - Prozess untersuchte, kam in seinem Bericht zu dem Schluss, dass der Prozess in Jerusalem den Antisemitismus in Deutschland nicht wiederbelebt hat, auf der anderen Seite aber auch die wenigen noch vorhandenen Antisemiten in Deutschland keines Besseren belehren konnte. Allgemein weist sein Bericht aus, dass der Antisemitismus in den vergangenen Jahren stark zurückgegangen ist.

Professor Horkheimer, der das Soziologische Institut in Frankfurt leitet, hat zwei Untersuchungen unternommen, die erste im April und Mai 1961 und die zweite im Januar und Februar 1962, nachdem Eichmann zum Tode verurteilt worden war. In beiden Untersuchungen ergab sich, dass 95 Prozent der Befragten „etwas von dem Prozess" gehört hatten. „Diese Zahl wird von Meinungsforschern für ausserordentlich hoch gehalten", meint Horkheimer zu diesem Ergebnis. „Zweifellos hat der Eichmann-Prozess einen furchtbaren Eindruck auf die deutsche Bevölkerung gemacht, obwohl er die Ansichten der einzelnen kaum geändert haben dürfte."

In der Umfrage von 1961 hatten 90 Przent angeben können, um was es bei dem Prozess ging. 1962 wussten rund 67 Prozent, dass ein Urteil gefallen war und was der Spruch besagte. 55 Prozent der Befragten waren bei der zweiten Umfrage der Meinung, dass das Verfahren ordnungsgemäss geführt wurde. 9 Prozent meinten, dass es unfair abgewickelt worden sei, während 36 Prozent entweder die Antwort verweigerten oder keine Meinung hatten.

Die Befragung wurde dann mit den Fragen fortgesetzt: „Meinen Sie, dass das Urteil richtig war? Welches Urteil würde Ihrer Meinung nach richtig sein?"

Die Antworten: Todesurteil und Exekution — 34 Prozent; Todesurteil mit Begnadigung zu Lebenslänglich — 15 Prozent; Lebenslänglich — 14 Prozent; 10 bis 20 Jahre Gefängnis — sieben Prozent; Freispruch mangels Beweises — zwei Prozent; unschuldig — weniger als ein Prozent; „ich weiss nicht" — 28 Prozent.

Die Meinungsumfragen beweisen laut Horkheimer dass der Antisemitismus stetig zurückgeht. Diese Tendenz hätten auch die Umfragen von 1961 und 1962 bestätigt. Der Eichmann-Prozess hat nach Ansicht von Horkheimer diese Entwicklung weder nach der einen noch nach der anderen Seite beeinflussen können. Zwischen den Leuten, die antisemitische Tendenzen zeigten, und jenen, die ein kritisches Verhalten gegenüber dem Eichmann-Prozess an den Tag legten, bestehe ein „auffallender Zusammenhang".

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
22. Elul 5722 — 21. September 1962

Israel und Europamarkt

Brüssel. — Der Rat des Gemeinsamen Europamarktes wird in seiner nächsten Sitzung am Monatsende über Israels Ersuchen beraten, sich diesem Markt auf irgendeine Weise anzuschliessen. (ITA)

Das Beste ist der Feind des Guten!

Deshalb sollen Sie, wenn Sie an

HERRENKLEIDUNG

denken, zu CARLTON kommen. Dort werden Sie gut und persönlich bedient, und dort sagt man Ihnen mit gutem Gewissen, „Auf Wiedersehen, das Kleidungsstück wird Ihnen jahrelange Freude bereiten.

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG. SAUBER, PREISWERT, SCHNELLSTENS
ALFREDO STERN — Virrey del Pino 2639
T. E. 76-7281 y 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
4 Quader vor Station Urquiza

Muebles Watermann
MODERNE WOHN- UND SCHLAFZIMMER EINRICHTUNGEN — SESSELGARNITUREN
SARMIENTO 1147
PAMPA 4979 esq. Triunvirato — T. E. 51-9561

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
T. E. 51 - 2205
(Ecke Monroe)

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
RÜCKERSTATTUNG
jetzt auch für Juden aus Polen.
★
ANMELDUNGSMOEGLICHKEITEN für alle, die nach dem 1. 10. 1953 aus Laendern hinter dem eisernen Vorhang auswandern konnten.
★
SPRECHSTUNDEN:
Dienstag, Mittwoch und Freitag von 15 bis 18 Uhr
— — — — — ★ — — — — —
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen – Vertraege – Verwaltungen – Miets-, Zivil- und Handelssachen.
— — — — — ★ — — — — —
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

MUSIK IN BUENOS AIRES

„RHEINGOLD" IM COLON

Wagner im neuen Gewande

Kein anderes Musikwerk hat derart dazu beigetragen, den Germanenwahn zu fördern wie die Richard Wagnersche Tetralogie „Der Ring des Nibelungen". Usurpatoren haben sich an ihr begeistert, und in ihrer Verblendung sahen sie nur den Aufstieg, aber sie missverstanden die Zersetzung und Auflösung. Der bayreuther Meister wollte gerade mit der Götterdämmerung, dem letzten Drama des Zyklus, die allzu Herrschsüchtigen warnen; jene aber wollten ihn nicht hören. Sie sahen nur den Schwulst und nahmen vom Fluch, der dem Ring, Symbol der Macht anhaftet, keine Kenntnis.

Heinz Wallberg steht diesmal die Mammutaufgabe bevor, die Trilogie musikalisch neu einzustudieren. Bereits bei „Rheingold" gelang es ihm, sich der Colón-Tradition würdig zu zeigen. Freilich ist es nicht mehr der pathetische Wagner, dessen Musik man lauscht. Wallberg umgeht die allzuschleppenden Tempi bewusst; er hat ein wenig mehr Wind in seinen Segeln, als man es hier überlieferungsgemäss gewohnt war. So kann nun das Auditorium konzentrierter mitgehen. Die Schwere fällt ab, und der Komponist erscheint unmittelbarer. Klug abgestufte Klangeffekte, aber auch, wo nötig, elementare Kraftausbrüche finden den Dirigenten ebenso in seinem Element wie die Führung des Ensembles, in dem sich die Elite der internationalen Wagner-Aera ein Stelldichein gibt.

Der Regisseur Ernst Poettgen bietet den „porteños" einen schlagenden Beweis dafür, dass ein Musikwerk mag es angeblich noch so unaktuell sein und veraltet, zu pulsierendem Leben erweckt werden kann, wenn es nur unter zeitgemässen Aspekten angepackt wird. Nicht nur vom Musikalischen her nähert sich dieser vollendete Beherrscher der Opernregie dem Kunstwerk „Rheingold", visionär betrachtet er das stets aktuelle Problem menschlicher Machtgier und des Usurpations-Taumels. Logisch vollzieht sich, durch Poettgens Brille betrachtet, der dauernde, durch Gewalt und Beseitigung unbequemer, zuviel wissender Widersacher provozierte Besitzwechsel des Hortes. Die Hintergründigkeiten geraten in helles, schonungsloses Licht, und sie lassen dem Publikum das pausenlose, zweieinhalb Stunden währende Opus nicht lang erscheinen, sondern in atemlosem Tempo vorbeigeistern.

Paul Walters Bühnenbilder arbeiten mit Poettgens szenischem Geschehen Hand in Hand, welches auf eine runde „Schräge" konzentriert wird. Dekorations- und Kostümfragen löst Walter in offenbarem Einvernehmen mit der Regie; Riesen, Nibelungen, Albrich und Mime gleichen Erscheinungen von einem anderen Planeten. Ein gelungenes, vollständig auf Licht, Farbe und Schleier abgestelltes Experiment, welches Neo-Bayreuth nicht nachäfft, sondern evolutioniert.

Namen wie Fritz Hotter, Ursula Boese, Fritz Uhl, Alois Pernerstorfer, Arnold Van Mill, Marga Hoeffgen, Herold Kraus und Jorge Algorta (mehrere zum ersten Mal auf der Colón-Bühne) bedürfen keiner besonderen Betrachtung. In ihrer Mehrzahl gehören sie den Wagner-„teams" in aller Welt an, und jeder ist vollendet in seinem Fach. Wohl aber wollen wir nicht vergessen, die ausgezeichnete Mitarbeit der argentinischen Künstler zu erwähnen, die sich dank der aufopferungsvollen Einstudierungsarbeit von Roberto Kinsky vollwertig in das nicht alltägliche Ensemble einreihen konnten und überdies fehlerlos deutsch sangen: Olga Chelavine, Nöemi Souza, Myrtha Garbarini, Angel Mattiello, Carlos Cossutta und Nilda Hofmann.

Das Colón-Orchester hatte unter Wallberg seinen guten Abend, und sogar die wegen fataler Luftfeuchtigkeit immer gefährdeten und gefürchteten Blechgruppen warteten mit perfekt sonorer Transparenz auf.

e-n

„EINSAME MENSCHEN" ALS HAUPTMANN-FEIER

Hauptmann begeht bald seinen 100. Geburtstag, und Gerhart Hauptmann war vor einem halben Jahrhundert der repräsentativste Deutsche des Volkes der Dichter und Denker. Ein grosser Dichter, wenn auch ein kleiner Mensch, nicht wegen seiner überaus gespreizten Eitelkeit und anderer menschlicher Schwächen, sondern wegen der Gesinnungslosigkeit, mit der er, der Nobelpreisträger, im Dritten Reiche mit den Wölfen heulte, mit den Schergen, die sein soziales Gefühl missachteten und ihn nur zur Propaganda gebrauchten. Trotzdem war er ein wahrhaft grosser Dichter, der so verschiedenartige Meisterwerke geschaffen hat wie „Die Weber" „Der Ketzer von Soana", „Und Pippa tanzt" und „Der Biberpelz", und ein unerreichter Menschengestalter.

Ihn zu feiern hat das Deutsche Theater eines seiner Frühwerke ausgewählt „Einsame Menschen", ein Stück, das schwer in Szene zu setzen ist. Der Rezensent erinnert sich an eine Aufführung mit einer selbst für Berlin unerhörten Starbesetzung. Der grosse Max Reinhardt schrieb das Regiebuch und begann seine Arbeit. Dann berief er den Autor aus Agnetendorf. Schliesslich startete das Werk unter dem Namen eines jungen Hilfsregisseurs, grossartig in Einzelheiten und ohne einheitliche Linie. Dies sei erwähnt, um ein Bild der Leistung des jungen Helge Schupp zu geben, dem es gelang, ein geschlossenes, einheitliches Werk zu schaffen, das er stark gedämpft gab und im nicht sehr ausgesprochenen Stil der Entstehungszeit, des Naturalismus. Wenn er das Bühnenbild räumlich beschnitten und aus dem „Tanzsaal" die enge, gedrückte Wohnstube einer Kleinbürgerfamilie gestaltet hätte, wäre seine Leistung, unter Berücksichtigung der hier vorhandenen Mittel, vollkommen gewesen.

Schauspielerisch standen die Frauen im Vordergrund. Delia Wiedt keine Berufsschauspielerin, schuf das, was Hauptmann vorschwebte, einen einsamen Menschen. Ausgezeichnet der verhaltene Schmerz um den geliebten Mann der ihr schon entglitten ist, tief menschlich in seiner Gedämpftheit ihr Ausbruch der Empörung, die sich nur in einem einzigen wirklichen Schrei äussert. Martha John, die beste Sprecherin des Abends, war die rührend um Frau und Kinder besorgte Mutter, die auch erst viel zu spät ahnt, was hier geschehen ist. Lilly Wichert hatte die sehr schwere Aufgabe, eine Figur zu spielen, die uns heute unmöglich dünkt. Eine Studentin, die geistig arbeitet und die Hauptmann 1891 als emanzipiert bezeichnet, ist uns alltäglich. Sie wirkt, ohne es zu sein, auf Johannes Vokkerat wie ein Vorläufer des modernen „Vamps". Lilly Wichert war Anne Mahr, ein Fremdkörper in der frommen Familie, verhalten und eindrucksvoll.

Helge Schupp spielte die Hauptrolle ebenfalls als einsamen Menschen, der nur auf seine Arbeit schaut und gar nicht merkt, dass er sich unsterblich in den zufälligen Hausgast verliebt hat. Am besten ist er mit seinem heiteren, jungenhaften Lächeln, bevor die schwere Hand des Schicksals ihn gestreift hat. Seine Ausbrüche, wenn er auf seine vermeintlichen Pflichten pocht, sind lauter, als der Regisseur Schupp sie seinen Darstellern gestattet hat. Trotzdem schuf er ein menschliches Bild des reinen Toren, der gar nicht merkt, welch edler Mensch seine Frau ist, und den Tod sucht, als ihm klar gemacht wird, was er begangen hat. Wolf Schlamminger als Freund war taktvoll und männlich, aber zurückhaltender als nötig. Karl Ewald im Kaiser-Friedrich-Bart der Entstehungszeit war der fromme Obermtmann und der Befehlshaber in seiner Familie. Max Wächter gab seiner kurzen Rolle als Pastor feine Züge von Komik. Er war Seelsorger und auch Sorger für sein leibliches Wohl.

Das Publikum ging von dem Augenblick, in dem Hauptmann die menschlichen Konflikte zum Zusammenstoss kommen liess, mit und dankte den Darstellern nach jedem Aktschluss für ihre sehr anerkennenswerten Leistungen.

Dr. Karl Kost

BRILLANT GESPIELTES THEATER

Herman Yablokoff brachte als zweites Werk im „Soleil" den „Bajazzo", den er selbst verfasst und in Szene gesetzt hat. Diesmal kam der Autor nicht zu kurz. An Hand einer angängigen Fabel hat Yablokoff zwei brillante Rollen für sich und für Clara Stramer geschaffen, zwei amüsante Paare auf die Beine gestellt: ein lustig freches Dienerpaar und zwei Alte vom Raffke-Typ. Schliesslich schrieb er nach berühmten Vorbildern eine Gesellschaftszene die jedem erlaubte sich in seiner Glanz-Szene zu produzieren. Für jeden Geschmack etwas, und sogar viel Gutes.

Yablokoff war der Kabarett-Sänger, der um seiner Karriere willen die ungeliebte Frau heiratet. Für den Schluss hatte er sich eine sehr wirkungsvolle „Lache Bajazzo!"-Arie mit folgender Fall in den Vorhang aufgespart, die alle Zuschauer ergriff. Er sang wie immer, das sentimentale „Mein Kindele" und (mit der reizenden Rivkele Reben) das Liebesduett „Meine weisse Blume". Ausserdem brachte er aber als Einlage „die Ballade von Jankele Kalpoi n'k", dem Mörder, Ghetto- und Sinai-Kämpfer. Und dies war grosse wahrhaft jüdische Kunst!

Clara Stramer hatte (endlich!) wieder Gelegenheit, zu zeigen, welche unvergleichliche dramatische Künstlerin sie ist. In drei aufeinander-folgenden Szenen, mit höhnischer Ironie und Eifersuchts-zerfressen gegenüber der junger Schwester, vom Verfolgungswahn besessen in der Auseinandersetzung mit ihrem Gatten, dem sie die Wahrheit sagt, oder wenigstens was sie dafür hält, und schon wahnsinnig mit ihrem Töchterchen, kaum noch sprechend, nur lachend und etwas lallend, bewies sie eine Ausdruckskraft von ganz seltener Gewalt. Der Rezensent muss wiederholen, dass Buenos Aires seit vielen Jahren keine solche wirklich hochdramatische Künstlerin gesehen hat, abgesehen von der einmaligen Margarita Xirgu. (Und solch Vergleich spricht Bände).

Salomon Stramer spielte einen besseren älteren Herrn in weisser Perücke. Schauspieler haben ja Maske zu machen, um verschiedene Lebensalter darzustellen. Einzigartig ist nur, dass sich jemand älter, nicht etwa alt machen muss, der von Natur schon 74 Jahre alt ist.

Yablokoff als erfahrener brillanter Regisseur holt aus den Schauspielern das Möglichste heraus. Nun sind Elsa Rabinovich, Paulina Tajman (brillant als freches, nervöses Dienstmädchen), Maurer und Klatzkin erfahrene gute Schauspieler. Aber Minces war (im ersten Jahr seiner Bühnentätigkeit) noch nie so komisch wie als unverschämter und liebesgeplagter Diener. Eichbaum sang sehr annembar Mozarts „Papageno-Arie. Die entzükkende Rivkele Reben entwickelt sich von Rolle zu Rolle. Sie bewältigte sehr graziös die berühmte Violetera", die auf Jiddisch (der Silbenzahl wegen!) „Margaritas" heisst. Die kleine Baatriz Lvovsky nett und anschmiegsam in der Liebe zu ihrem Papa.

Gut gemachtes Theater kann man immer sehen. So brillant gespieltes Theater kann man leider nur selten sehen!

O. O.

Moishe Oysher

3 neue liturgische Long-Play-Platten
1) KOL NIDREI
2) SEDER PESSACH
3) CHANUKAH

RADIO LEON
LAVALLE 2760

„OLAMENU"
TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:
Zur Geschichte der Juden in Czernowitz
Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:
Israel und die Juden der Welt
Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von
Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.
ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:
VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—
Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

TEATRO MITRE
CORRIENTES 5424
T. E. 54-9049

REMIERE
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Täglich um 22 Uhr

Gastspiel des berühmten Operetten-Stars
SOFIA LERER
mit dem israelischen Sänger
INO TOPER
in der Komödie
STOLZ, EIN JUDE ZU SEIN

Teatro Soleil
CORRIENTES 3150
T. E. 86-2307

Freitag um 22 Uhr
Sonnabend um 22 Uhr
Sonntag 18 und 22 Uhr
Täglich um 22 Uhr

Herman Jablokoff
in seinem grössten Erfolg
Der Bajazzo
Musikalische Leitung:
Kapellmeister
ERNST STEIN

Deutsches Theater
BUENOS AIRES
GERHART HAUPTMANN
„Einsame Menschen"
DRAMA IN 5 AKTEN
Regie: HELGE SCHUPP
MITWIRKENDE: Anna Hardt — Maria Hollmann — Martha John — Lilly Wichert — Delia Wiedt — Karl Ewald — Wolf Schlamminger — Helge Schupp — Max Wächter.
im TEATRO ODEON, Esmeralda 367, TE. 45-3591
Wiederholungsvorstellungen:
Mittwoch, 19. 9. — Donnerstag, 20. 9. — Freitag, 21. 9. — um 19 Uhr 30 und Sonntag, 23. 9., um 15.15 Uhr.
Kartenverkauf werktäglich ausser Samstag von 10 bis 12 und 14 bis 19 Uhr. — Vorverkauf für Nordstrecke: „CUCARE", Av. Lib. Gral. San Martin 15335, Acassuso, T. E. 743-7663.

El gran éxito de JACOB BEN AMI y RISA SCHWARTZ en Nueva York
ahora también en Buenos Aires
EL DECIMO HOMBRE
de PADDY CHAYEFSKY — con la dirección de OSCAR FESSLER
NORMA ALEJANDRO y RODOLFO SALERNO
en el TEATRO SAN TELMO
CHACABUCO 966 T. E. 33-2804
Todos los días a las 22 hs. (excepto Lunes) y Sábado, Domingos y feriados a las 18 y 22 hs. — Localidades en venta con 5 días de anticipación

Ereignisse der Woche

Monat des Jüdischen Buches

Die Kehilla eröffnete den diesjährigen Monat des Jüdischen Buches mit einer grossen Kulturveranstaltung im Cine Opera, zu der tausende Menschen gekommen waren. Die Kehilla hatte den berühmten jüdischen Schriftsteller Mordechai Strigler eingeladen, der über das Thema „Das Jüdische Buch im Laufe der Geschlechter" referierte.

Am Vorabend hatte die Kehilla im Gemeindehaus den traditionellen Monat des Jüdischen Buches eingeweiht und stellt dort ca. 80.000 Bücher aus, die zu stark verbilligten Preisen an das Publikum abgegeben werden, damit in keinem jüdischen Hause ein jüdisches Buch fehlt. Die bonaerenser jüdischen Verlage haben in besonderen Kiosken ihre Bücher ausgestellt, und auch aus Israel sind Bücher auf dieser interessanten Ausstellung vertreten. Jeder Besucher erhält kostenlos einen ausführlichen Katalog, anhand dessen er sich weitestgehend informieren kann. Ebenso werden auch die neuesten jüdischen Long Play-Platten ausgestellt und zu verbilligten Preisen an die Besucher verkauft.

Wie immer ist diese Ausstellung aussergewöhnlich gut besucht, und die Verkaufserfolge sind absolut zufriedenstellend.

Im Rahmen des Monats des Jüdischen Buches finden Vorträge statt, die im Verzeichnis angegeben sind und in spanischer und jiddischer Sprache gehalten werden. Von Interesse für unsere Jugend dürften die Vorträge von Dr. Kamenszain, dem Präsidenten der Kehilla, am Donnerstag, den 27. d. M., und von Herrn Rabbiner Marshall Meyer am Sonnabend, den 6. Oktober, sein, die beide in spanischer Sprache referieren.

Landeskongress

Gleichzeitig findet im Hause der Kehilla der 6. Kongress des Landesverbandes der argentinischen Kehillot statt, an dem hunderte Delegierte aus der Hauptstadt und den Provinzen teilnehmen. Der Kongress findet am 10. Jahrestag der Gründung des Verbandes der Kehillot in Argentinien statt und will vor allem die weitere Zusammenarbeit der Kehilla in der Hauptstadt mit den Gemeinden in den Provinzen verstärken. Bei der Eröffnung des Kongresses sprach Dr. Jakob Tsur, der zum Kongress des Keren Kajemet nach Argentinien kam und sich auch an diesem Kongress beteiligt.

Die Sitzungen und Beratungen finden in den Räumen des Gemeindehauses statt und beschäftigten sich hauptsächlich mit der Zusammenarbeit mit den kleinen Gemeinden im Landesinnern, die vom Landesverband bisher wenig erfasst werden konnten. Das Interesse an jüdischer Arbeit ist in den letzten Monaten sehr gestiegen, und auch die Jugend beteiligt sich heute weit stärker an gemeindlicher Arbeit.

Teatro Mitre

Das Jüdische Theater Mitre wiederholt in dieser Woche das moderne jüdische Drama „Stolz ein Jude zu sein" mit den israelischen Künstlern Ino Toper und Shifrele Lerer in den Hauptrollen. Eine Besprechung dieser Aufführung ist in der vorigen Ausgabe des J. W. erschienen.

Die Theaterkasse ist nachmittags und abends geöffnet. Genaue Anfangszeiten siehe Anzeige. Weitere Nachrichten folgen an dieser Stelle.

IHR INSERAT
in der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU
bringt immer
Erfolg
Auskunft: 83-2613

Verpflichtendes Erbe

Zu den neuesten Einzelschriften des Leo Baeck-Instituts (LBI) gehört Margarete Turnowsky-Pinners Arbeit über „Die zweite Generation mitteleuropäischer Siedler in Israel" (Verlag J. C. B. Mohr/Paul Siebeck, Tübingen 1962), das fünfte Buch in der deutschsprachigen Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Instituts; die ersten vier in dieser Serie waren: S. Adler-Rudel: Ostjuden in Deutschland; Ernst Simon: Aufbau im Untergang (Jüdische Erwachsenenbildung im nationalsozialistischen Deutschland); Margarete Susman: Die geistige Gestalt Georg Simmels; und Guido Kisch/Kurt Roepke: Schriften zur Geschichte der Juden (Eine Bibliographie der in Deutschland 1922/55 erschienenen Dissertationen).

Die neue Studie handelt von den Abkommen städtischer Juden aus Mitteleuropa, die in den Jahren 1933 bis 1939 landwirtschaftliche Siedler in Palästina wurden, als Einzelsiedler in Dörfern (wie Pardess Chana, Benjamina, Beer Tuwia, Ramatajim), als Mitglieder von Kwuzot und Kibbuzim (Giwat Brenner, Kwuzot Jawne, Hasorea, Netzer-Sereni) und als mittelständische Siedler mit kooperativer Bindung. Man pflegt die Einwanderungswelle jener sechs Jahre die „fünfte Alija" zu nennen. Sie umfasste ungefähr 80.000 Menschen, darunter mehr als 50.000 aus dem deutschen Sprachgebiet, grösstenteils aus Deutschland. 15 Prozent siedelten in der Landwirtschaft, und zwar mit solchem Erfolg, dass sie 10—15 Jahre später Einwanderer aus anderen Ländern aufnehmen konnten. In der Darstellung wird auch das Werk der ersten Siedlergeneration umrissen, was vom Standpunkt der Information nur begrüssenswert ist.

Die knappe wissenschaftlich fundierte Studie kommt zu dem Schluss, dass, innerhalb der von der Natur gesetzten Grenzen, die Berufstreue und Anhänglichkeit der zweiten Generation der mitteleuropäischen Siedler an den von den Eltern gewählten Beruf über Erwarten bemerkenswert ist; dabei weicht die Tendenz der Jugend beim Aufbau und bei der Führung landwirtschaftlicher Betriebe vielfach von den Methoden der Eltern ab. Die Erhaltung der landwirtschaftlichen Arbeit ist, wie die Autorin glaubt, das Bedeutsame; die zweite und dritte Generation werde den Boden nur verlassen, wenn die Grundanschauung, dass die Landwirtschaft das Fundament für das jüdische Volk in Israel sei ‚ins Wanken gerate.

Der Leiter der Abteilung Mittelstandssiedlung in der Jewish Agency, Dr. Ludwig Pinner, führt in einem Geleitwort aus, bei soziologischen Studien über das Verhalten von Einwanderern sei die Entwicklung der zweiten Generation besonders aufschlussreich; die Erforschung dieser Generation habe sozialpolitische Bedeutung. Dr. Margarete Turnowsky-Pinner, eine soziologische Publizistin von Rang, kommt ursprünglich aus der Arbeit des Jüdischen Arbeitsamtes in Berlin.

II.

Das — ebenfalls in deutscher Sprache erscheinende — „Bulletin" des L.B.I., von Dr. Hans Tramer, Tel Aviv, in regelmässigen Abständen pfleglich kompiliert, sorgsam redigiert und oftmals eingeleitet, liegt nunmehr mit seinem 16. Heft vor. Das an Material und geistvollen Analysen reiche Heft, wie immer mit nützlichen Hinweisen auf neue einschlägige Literatur versehen, ist fast ausschliesslich Erscheinungen des modernen Judenhasses gewidmet. Die Beiträge von Professor Dr. M. („Antisemitismus im 19. Franz Böhm - Frankfurt a. Jahrhundert"), Rechtsanwalt Otto Küster - Stuttgart („Die Grenzlinie gegenüber dem Antisemitismus"), Otto Dov Kulka („Richard Wagner und die Anfänge des modernen Antisemitismus"), Reuwen Michael („Graetz contra Treitschke") und Jacob Toury („Jüdische Parteigänger des Antisemitismus") verdienen besondere Beachtung.

III.

Die beiden letzten Leo-Baeck-Gedenk-Vorlesungen, d. h. der 4. und der 5. Vortrag dieser Art, den das New Yorker Arbeitszentrum des L. B. I. veranstaltete, sind im Druck erschienen, in englischer Sprache: Professor Dr. Hans J. Morgenthau: „Die Tragödie des deutsch-jüdischen Liberalismus" und Professor Salo W. Baron: „Weltausmasse jüdischer Geschichte".

Das New Yorker Arbeitszentrum des L.B.I. gibt seit kurzer Zeit — für die Freunde und Förderer — die „L. B. I. News" heraus, eine kleine, in englischer Sprache geschriebene Zeitschrift, die über die Arbeit des Instituts, besonders seines New Yorker Zweigs, über dessen Weiterausbau, auch über Neuerwerbungen und Schenkungen (die keine Seltenheit mehr sind) sowie über Veranstaltungen Auskunft gibt. In der neuesten Nummer der „News" wird vor allem über die offizielle, feierliche Eröffnung des neuen Hauses des New Yorker L.B.I., die Anfang 1962 stattfand, berichtet.

Dr. E. G. L.

Ehrendoktor für Propst Grüber

New York. — Der Berliner Propst D. Heinrich Grüber wurde vom Hebrew Union College, der grössten und ältesten jüdischen Universität Nordamerikas, mit dem Dr. of Human Letters ehrenhalber ausgezeichnet. — (AWZ)

TEATRO COLON

Sábado 22, a las 18.30 hs. Recital extraord. de "Lieder" a cargo del barítono Hans Hotter. Al piano: Leo Schwarz.

A las 21.30 hs.: Función extraordinaria de Balletts: "Juan de Zarissa" de Egk e "Icaro" de Lifar.

Domingo 23 a las 17 hs.: 'El Oro del Rhin" de Wagner. Dir. de orq.: Hein Wallberg. Regisseur: E. Poettgen. 1a. función del abono especial alemán.

Lunes 24 a las 21.30 hs.: 15a. función del abono a 20: Concierto sinfónico a carga de la Orquesta Sinfónica Nacional. Director: Efrem Kurz.

Gratulieren Sie Ihren Verwandten und Freunden in Amerika, Israel und Europa zu Rosch Haschonoh mit einer

שנה טובה

Glückwunsch - Anzeige

in der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

LA SEMANA ISRAELITA

Die SONDERNUMMER erscheint am FREITAG, DEN 28. SEPTEMBER 1962.

Telefonische Bestellungen unter

T. E. 83-2613 und 80-6930

Pension Familiar כשר
M. Flamm
unter Aufsicht der Herren Rabbiner Dr. FINK und Dr. OPPENHEIMER
CHASCOMUS 1 Quader von der Laguna
F. C. N. G. R.
Sukkot offen סוכות
Zimmer mit priv. Bad
CHASCOMUS CORDOBA 38 T. E. 2910
Inf. in Buenos Aires: T. E. 76-2312

EUROPAEISCHER FACHMANN
übernimmt Reparaturen von
RADIOS — COMBINADOS
T. E.: 70-9931 von 14—16 und ab 20 Uhr

ISRAEL - BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS
Agencia Filatélica oficial del Estado de Israel,
VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

12.195
PERSONEN
reisten in den letzten 3 Jahren durch
Viajes Bittermann
nach Israel.

Warum hat der groesste Teil der juedischen Reisenden nur Vertrauen zu VIAJES BITTERMANN?

1. Weil sich VIAJES BITTERMANN streng an die Abmachungen halten.
2. Weil VIAJES BITTERMANN sich Prestige und Dank durch die hoechst erfolgreiche Veranstaltung von Ausfluegen und Rundreisen erworben haben.
3. Weil VIAJES BITTERMANN bestrebt sind, den Reisenden zu seiner vollsten Zufriedenheit zu bedienen.

Daher werden auch Sie sich mit VIAJES BITTERMANN in Verbindung setzen, wenn Sie eine Reise nach Israel oder an irgendeinen anderen Ort in der Welt zu machen beabsichtigen.

VIAJES BITTERMANN
CORRIENTES 2063 - PLANTA BAJA, OF. 9, 10, 14 y 16
T. E. 49-3491 / 45-4957 / 49-0433 / 45-7607 / 49-1229

JUGEND KOMMT NACH ISRAEL

von PAUL SANDMANN

In einer Ansprache, die er vor einigen Monaten in Jerusalem hielt, betonte Ministerpräsident Ben Gurion wieder einmal die Notwendigkeit, das Band zwischen Israel und der Diaspora zu stärken. Er hob hervor, dass eine der wichtigsten Stützen dieser Verbindung Besuche von Juden der Diaspora in Israel sind. Diese Ideen des Ministerpräsidenten werden durch die wichtige Arbeit der Jugend- und Hechaluz-Abteilung der Jewish Agency verwirklicht, besonders in dem von ihr eingerichteten Sommerinstitut.

Das Programm dieses Sommerinstituts, das vor dreizehn Jahren gegründet wurde, besteht darin, junge Menschen mit den Leistungen, Bedürfnissen und Problemen des Staates Israel vertraut zu machen. Vorlesungen, Diskussionsgruppen, Ausflüge, Einladungen bei israelischen Familien, das Erlernen hebräischer Lieder und Tänze, Aufenthalt und Arbeit in landwirtschaftlichen Siedlungen, Unterhaltungen mit Siedlern aus ihren Herkunftsländern — all dies bezweckt, den jungen Menschen eine möglichst grosse Einsicht in die Art ihrer Beziehung zu Israel zu geben. Diese Jungen und Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren kommen meist im Rahmen einer Jugendgruppe ins Land, der sie für die Dauer von sechs bis acht Wochen angehören. Den grössten Teil der Kosten, einschliesslich der Rückfahrkarte, tragen die Teilnehmer. Die Jugend und Hechaluz-Abteilung bestreitet die Aufenthaltskosten in Israel.

1.500 TEILNEHMER

Das Sommerinstitut wurde bisher von 8.000 Jugendlichen besucht; dieses Jahr sind es 1.450. Die englisch sprechende Gruppe besteht aus 970 jungen Leuten aus den Vereinigten Staaten, Kanada, England und den skandinavischen Ländern. Die 480 Teilnehmer der französischen Gruppe kommen aus Frankreich, Belgien und Italien. Sie umfasst auch algerische Juden, die jetzt in Frankreich leben. Ausserdem kamen 40 Jugendliche aus der deutschen Bundesrepublik. Die nordamerikanischen Organisationen, die dieses Jahr an dem Sommerinstitut teilnehmen, sind zahlreich. Aus England kamen ebenfalls verschiedene Gruppen. In der französisch sprechenden Jugend sind französische und italienische Studentenverbände, jüdisch-sefardische Jugendliche aus Frankreich, die jüdische Jugend Belgiens und die deutsch-jüdische Jugend vertreten.

GESTALTUNG DER PROGRAMME

Die Programme der Veranstaltung richten sich nach den besonderen Interessen der einzelnen Gruppen, um den Teilnehmern den grössten Nutzen von ihrem Aufenthalt im Lande zu sichern. So ist es üblich, dass die Studenten etwa sechs bis sieben Tage in einem Kibbuz oder Moshaw verbringen. Dagegen ermöglicht das Programm der Pioniergruppen den Teilnehmern, sich zehn bis vierzehn Tage in einer landwirtschaftlichen Siedlung aufzuhalten. Nach dem selben Prinzip verbringen die Gruppen der religiösen Jugendbewegung mehr Zeit in religiösen Siedlungen und Institutionen und haben mehr Gelegenheit, sich mit religiösen Führern zu unterhalten, als anders orientierte Gruppen. Kurz gesagt, die Programme werden sorgfältig geplant, um allen Gruppen und allen Mitgliedern die grösste Chance zu geben, ihren besonderen Interessen nachzugehen.

Abgesehen von den Spezialinteressen jeder Gruppe ist das Programm im allgemeinen das gleiche für alle Gruppen, mit einer Ausnahme. Unter der Gesamtzahl von 1.450 Teilnehmern in diesem Jahr stellen die Unorganisierten einen beträchtlichen Anteil — 110 in der englisch sprechenden und 180 in der französisch sprechenden Gruppe. Da sie als Individuen gekommen sind, mit eigenen Interessen und aus individuellen Beweggründen, muss das Programm für sie natürlich allgemeiner Art sein. Die Unorganisierten sind mehr an Sehenswürdigkeiten des Landes und allgemeinen Themen wie „Religion in Israel", „Einordnung der Einwanderer" und „Hochschulbildung in Israel" interessiert.

FAEHIGE INSTRUKTOREN

Ein wichtiger Faktor ist das Niveau der Unterweisung. Die Statistik zeigt, dass die meisten Instruktoren Studenten der Hebräischen Universität im Alter 24 bis 30 Jahren sind. Eine Vorbedingung für ihre Aufgabe ist die Beherrschung des Englischen oder Französischen, Herkunft aus einem echt jüdischen Milieu und eine umfassende Kenntnis Israels. Auch müssen sie Neigung haben, ihre Kenntnis Israels anderen mitzuteilen, und ebenso den Wunsch, die jüdische Jugend der Diaspora kennen zu lernen und natürlich auch zum Führer berufen sein.

Es ist selbstverständlich, dass die Frage der Alija in jedem dieser Programme einen wichtigen Punkt darstellt. Bei Behandlung dieser Frage muss erwähnt werden, dass die Mehrzahl der Gruppen nichtzionistisch sind und die Forderung der Alija nicht in ihrem Programm enthalten ist. Genau gesagt sind die meisten Teilnehmer zu jung, um sich ernsthaft mit der Frage beschäftigt zu haben und ihre Familien und Herkunftsländer zu verlassen. Ihr erstes Interesse gilt ihrer beruflichen Laufbahn und der Beendigung ihrer Studien. Für 80 Prozent der Teilnehmer ist das Sommerinstitut die erste Gelegenheit, mit der lebendigen Gegenwart Israels in Berührung zu kommen. Im Laufe der Zeit hat man jedoch festgestellt, dass diejenigen Teilnehmer des Instituts, die später nach Israel einwanderten — sie stellen nur einen kleinen Prozentsatz dar — entweder an der Hebräischen Universität studierten oder eine Zeitlang im Lande arbeiteten. Es gibt keine Statistik darüber, wiviele von ihnen wirklich in Israel geblieben sind, aber man ist der Ansicht, dass es nicht mehr als ein oder zwei Prozent sind.

Trotzdem ist das Sommerinstitut ein wertvolles Erziehungsmittel zur Förderung einer engen Verbindung zwischen Israel und der Diaspora. Wenn Israel in Zukunft einen Grad der wirtschaftlichen Selbstversorgung erreicht haben wird, der es ihm ermöglicht, weniger von den Beiträgen aus dem Ausland abhängig zu sein, wird der Begriff eines einheitlichen jüdischen Volkes notwendigerweise nicht nur auf gefühlsmässige Bindungen gegründet werden müssen. Er muss auf sachlichen Grundlagen beruhen, d. h. auf einem Studium des Hebräischen und einer Kenntnis des Wachstums und der Entwicklung des jüdischen Staates und seiner Bedeutung für das Fortbestehen des jüdischen Volkes. Die Initiatoren des Sommerinstituts hoffen, hierzu eine gute Basis zu schaffen.

Das Leo Baeck Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

LITERATUR un

Im Gedenken an Sch

von Dipl. Ing. STEFAN SCHWARZ.

Vor fünf Jahren ist sein tief fühlendes, jüdisches Herz in London stehen geblieben. Es ging von uns ein Künder der Brüderlichkeit und Menschenliebe. Schalom Asch war ein meisterhafter Gestalter jüdischer Lebensgefühle. Er war ein starker schöpferischer Geist, dessen Werke im universalen Schrifttum als gleichwertige unter den gezählten Büchern von bleibendem Wert stehen, deren sich die heutige europäische Literatur rühmen darf. Schalom Asch, der grosse Klassiker des Ostjudentums, der Dichter vieler Welten, der Beglücker vieler jüdischen Generationen, der entzückende Erzähler, der Menschenliebende, der um die schwachen und Entrechteten Besorgte, hat im Alter von 77 Jahren diese Welt verlassen. Ihm folgte vor einem Monat, die vier Jahre jüngere Lebensgefährtin Matilda Asch, eine kluge, einsichtige, stille Lebensbegleiterin eines aufbrausenden, schäumenden Geistes, die ihm fast sechzig Jahre hindurch bei seiner 60 Bände umfassenden Schöpfung inspiriert und geholfen hat. Ihr wurde dasselbe Lebensalter beschieden, und als sie 77 Jahre wie ihr heiss geliebter Mann alt wurde, verliess sie wie er diese Welt.

Zwischen Warschau und Lodz, in dem kleinen polnischen Städtchen Kutno, ist er im Jahre 1880 als eines der 14 Kinder des vermögenden Viehhändlers Moses Asch und dessen Frau Malka geb. Widawski zur Welt gekommen. Der junge Schalom genoss eine vorbildliche, traditionelle, jüdische Erziehung und ging, wie die meisten jüdischen Kinder in Polen, in einen Cheder und in eine Jeschiwa (Talmudschule). Er erlernte die hebräische Sprache sehr früh, sodass er zuerst in Hebräisch schrieb und erst später auf Jiddisch. Sein Wissensdurst war gross, seine Empfindungen waren tief und bleibend, sein Gedächtnis verblüffend. Er lernte viel und las alles, was er nur bekommen konnte. Die deutschen Klassiker gehörten damals zu seiner alltäglichen geistigen Nahrung und beeindruckten ihn sehr.

So bildete sich Schalom Asch durch Selbstunterricht. Im harten Kampf um seine Existenz erledigte er, der „Gebildete", manche Schreibarbeiten für andere Leute. Mit 18 Jahren verdiente er seinen Unterhalt mit Unterricht der hebräischen Sprache in Wloclawek, wo er zu dieser Zeit wohnte. Er schrieb damals seine erste Skizze „Moschele" und sandte sie dem grossen jüdischen Klassiker J. L. Perez. Als er keine Antwort bekam, begab er sich nach Warschau, suchte Perez auf und zeigte ihm seine erste Sammlung der geschriebenen Novellen „In der schlechten Zeit". Perez war begeistert und ermutigte ihn, weiter zu schreiben. Dr. Josef Lurie veröffentlichte seine erste Skizze. Schalom Asch machte die Bekanntschaft mit den schon bekannten jungen Dichtern A. Reisen und A. D. Nomberg, und er wurde von ihnen und von J. L. Perez stark beeinflusst.

Sein Drang zum Schreiben war unüberwindbar, seine Ausdrucksform mitreissend. Schalom Asch erzählte gern, und so erzählte er auch über sein „Städtchen" so wunderbar, so ergreifend, einfach und schön, dass er mit dieser Novelle (1903) eine grosse Popularität erreichte. Dann begann er in den in Warschau erscheinenden jüdischen Zeitschriften verschiedene entzückende Erzählungen zu veröffentlichen, die gleich zu den Perlen der jüdischen Literatur gezählt wurden: „Die jüdischen Augen", „Der Dorf-Zaddik", „Die verrückte Mutter", „Ein Zerwürfnis", „Menschen und Götter", „In den Tagen der Pogrome" und viele andere.

Schon in der ersten Periode seiner schriftstellerischen Tätigkeit schreibt er verschiedene Dramen. Sein „Gott der Rache" wird zuerst in Petersburg und dann auf vielen Bühnen Europas mit Erfolg aufgeführt; auch Reinhardt bringt es. Es folgen: „Mit dem Strom" (1905), „Die Zeit des Messias" (1906), „Sabbatei Zwi" (1909).

Der Künstler wächst mit seiner Arbeit. Sein Talent entwickelt sich, die Form prägt sich aus, seine jiddische Sprache wird reich, sein Gedankengut ist von einer wunderbaren Phantasie; angeborene Intelligenz und erworbene Bildung gelangen zur Reife. Seine Werke: „Meri" (1908), „Shlomoh Nuget" (1913), „Motke der Dieb" (1915), „Amerika" (1911), „Chaim Ledserer" (1916), „Kidusch Haschem" (1917), „Die Hexe von Castillien" (1918), „Onkel Moses" (1919), „Der elektrische Stuhl" (1920), „Die Mutter" (1925), die grosse Trilogie „Petersburg — Warschau — Moskau" (1933), „Die Gefangene Gottes" begeisterten die Leser, werden in verschiedenen

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 21. September	22. Elul
Sonnabend, den 22. September	23. Elul
Parsch. Nitzavim-Wayelech 5. B.M. XXIX9—XXXI 5 30 Haftara Yischayahu LXI 10 — LXIII 9	
Sonntag, den 23. September 1. Tag Slichot —	24. Elul
Montag, den 24. September 2. Tag Slichot	25. Elul
Dienstag, den 25. September 3. Tag Slichot	26. Elul
Mittwoch, den 26. September 4. Tag Slichot	27. Elul
Donnerstag, den 27. September 5. Tag Slichot	28. Elul

TUR und KUNST

n an Schalom Asch

ng. STEFAN SCHWARZ, Straubing

Sprachen übersetzt und machen ihn zu den bekanntesten Romancier der jüdischen Literatur.

Jedes neue Werk wird mit leidenschaftlicher Anteilnahme erwartet. Die jiddischen Leser, vom Geringsten bis zu den Reichen, lauschen voller Verehrung dem grossen Dichter und lesen seine Bücher bis zur Zerfetzung. In seinen ersten Werken schöpft er aus dem Jüdischen. Die rührenden Midraschim, die Volkslegenden, das Gebet eines Juden, sein Familienleben, wie er handelt und in einem leeren Laden steht und seine Hoffnung verkauft, seine Leiden und stille Resignation, die einzigartige jüdische traurige Geschichte sind die Quellen. Oft bilden die Absonderlichkeit der geschilderten Zustände, das verblüffend Fremde und altertümlich Gebundene ihrer Menschen und Sitten, nicht strebende feierliche Geschlossenheit des Volkslebens", wie wir dies in den Werken von Mendele, Perez, Pinski treffen, auch für Asch den Hintergrund. Der Europäer ist gewohnt, meistens dort, wo epische Kunst Menschen einer bestimmten Zeit als Kollektivum schildern will, die Form des Romans angewandt zu sehen. Vielleicht zum ersten Mal in der ostjüdischen Literatur begegnen wir dieser bei Schalom Asch.

Die Wurzeln seiner Kunst stehen nicht in einer Oede. Sie reichen tief hinab in jene fruchtbaren Gründe, die seit Homer noch alle grossen Erzähler genährt haben. Leser, denen das Ostjüdische nahezu fremd ist, zwingt er dazu, zunächst nachdrücklich auf das Atmosphärische der Lebenserscheinungen einzugehen, mit denen seine Bücher leidenschaftlich verbunden sind. Mit seiner bezaubernden Feder baut er eine Brücke zwischen dem Juden des kleinen polnischen Städtels und seinem neuen Leben in den rauschenden Strassen des „East River" (1946) in New York. Ueber die Dächer New Yorks, die er in diesem Buch schildert, lässt er die Friedenstauben der Religionen flattern. Aus dem Alten sieht er das Junge emporwachsen und versucht auf seine Art, die psychologischen Hintergründe der auftretenden Komplexe zu erforschen. Unvergesslich bleiben die dort geschilderten Bilder des dramatischen Kampfes zwischen der alten und jungen Generation, die er mit Liebe und Verständnis zu kitten versucht.

Durchdrungen von einem tiefen Glauben an die Menschen und Menschlichkeit will er mit seiner Schöpfung das Trennende der Religionen verwischen und sie mit seinen heroischen Romanen „Nazarener" (1939) und „Apostel" einander näherbringen. Die jüdische Welt verstand nicht die Apostel-Rolle, die Asch zu spielen versuchte, sie verehrte in ihm den Verfasser des „Kidusch Haschem". Aber Asch trat dem „Nazarener" nicht als Glaubender sondern als Dichter nahe. Für ihn war „des Menschen Sohn" Gegenstand eines historischen Romans. In der Arbeit faszinierten ihn nur das Objekt. Asch verliebte sich in die Materie, die er behandelte, und in das Bild, das er schuf.

„Ich danke Dir und preise Dich o Herr der Welt", so sagt Schalom Asch in einem bewegten Nachtrag, den er seinem Buch angefügt hat — „dass Du mir die Stärke verliehen hast, diese beiden Werke zu vollenden: den „Nazarener" und den „Apostel", die ein einziges Werk sind, auf das in ihm der Ruhm Israels fortgesetzt werden möge das Du auserwählt hast, um den Völkern der Welt das Licht des Glaubens zu bringen." Edward Wageknecht schrieb damals in „The New York Times Book Review": „Es ist in der Tat eine Leistung, dass ein jüdischer Romanschriftsteller es vermocht hat, ein Bild des Meisters zu zeichnen, das auch von den Christen weitgehend anerkannt werden kann .. Es kann wenig Zweifel darüber herrschen, dass dieses Werk „Der Nazarener" und „Der Apostel" einen hervorragenden Platz in der grossen Tradition des heroischen Romans einnehmen wird." Dem gegenüber schrieb Menahem Boraisha in „Congress Weekly": „Dies ist die traurige Geschichte eines grossen Schriftstellers, der den heimlichen Kunstgriffen irgendeines gottlosen Satans zum Opfer gefallen ist, eines Satans, der für seine Opfer die Trennungslinie zwischen Kunst und Religion verwischt und ihn zu einer neuen Art von Heidentum geführt hat. Das Opfer dieser heimlichen Teufelsschliche ist Schalom Asch. Diese Verblendung des Künstlers durch seine eigene Schöpfung führte nicht nur einen Teil der christlichen Welt dazu, in Schalom Asch einen neuen Künder des wahren Evangeliums zu sehen, sondern veranlasste auch den Verfasser selbst dazu zu glauben, er sei mit einer Mission betraut."

Die jüdische Presse schonte ihn nicht, sie bezichtigte ihn der Schmeichelei gegenüber der christlichen Welt. Asch fährt nach Israel, stellt sich einer öffentlichen Diskussion, verteidigt sich. Man verzeiht ihm nicht. Er leidet. Wie kann ihn sein Volk, das er so liebt, nicht verstehen? Er veröffentlicht drei Bücher, in denen er seinen tiefempfundenen Schmerz über die Tragödie der Hitlerzeit so eindrucksvoll in alle Welt hinausschreit. Es sind das die Bücher: „Die Geburt Hitlers" (New York 1944), „Das Schicksal" (Ein Brief an einen Christen 1945, 88 Seiten) und ein Sammelbuch von 13 Erzählungen (1946, 286 Seiten) betitelt „Der Dornbusch verbrennt nie". In einer pathetisch-leidenschaftlichen Form reagiert hier Schalom Asch auf die Geschehnisse, die seinem Volk zustossen.

Asch schreibt sein Meisterwerk „Moses" (1951), eine gigantische Schöpfung. Er will sich rehabilitieren. Er übersiedelt nach Israel, um mit seinem Volk, dem er sechs Jahrzehnte im Bösen und im Guten beigestanden hat, seine letzten Jahre zu verleben.

Das Schicksal wollte es anders. Seinen letzten Atem hauchte er nicht in Israel aus. Er starb in London, während eines Besuches bei seiner Tochter und wurde beerdigt mit einem alten Tallis, den er Jahre zuvor in New York gekauft hatte. Sein Kopf ruht auf einem Kissen mit der heiligen Asche aus Treblinka, wo Millionen seiner Brüder, die er über alles geliebt hat, „al Kidusch Haschem" umgekommen sind.

Visionen des Grauens

von GOERAN C. ODELL

Ein Roman, der einmal geschrieben werden musste, das offenbarungsfreudigste, konsequenteste Buch unserer Zeit ist „Reicher Zirkus — armer Clown" von Heinz Becker-Trier. „Uebrigens: Wenn Sie einen Rükken haben, dann lassen Sie diesen Roman daran herunterrieseln", hiess es in der Vorankündigung des Verlages.

Dieses Buch ist nicht das Phantasieprodukt eines hochbegabten, schreibenden Erdenbürgers, er ist der Aufschrei einer Menschheit, die, in diesem Tollhaus Erde lebend und ohnmächtig, gelähmt und halb wahnsinnig vor Angst und Verzweiflung, einem noch sehenden, noch denkenden Kämpfer, einem mit gewaltigem Tenor ausgestatteten Sänger das Wort erteilen muss, damit es das Ohr der Grossen und Gewaltigen dieser Welt erreiche.

Noch klingt lediglich verhaltene Empörung aus einer mitfühlenden Dichterseele, wenn Heinz Becker-Trier uns ins Gedächtnis zurückruft, was wir anscheinend längst vergessen haben: „1939 — Nach dem kleineren, der grössere Weltkrieg! Der Vater starb vor dem Sohn, der Sohn vor dem Vater. Die schönsten Städte fielen in Schutt und Asche, und die geschundene Erde ward zu einem einzigen Bordell der Hölle, zu einem einzigen Blutfeld und Friedhof. ... Eine grosse Zeit, eine heldische Zeit, eine gigantische Zeit, genial, bis hinauf nach Hiroshima, wo die erste Atombombe fiel! Von Menschenwürde, Verstand, Gottähnlichkeit und Moral blieb allerdings nichts mehr. ‚Und Friede den Menschen —?' Man warf Milliarden und Menschen zum Fenster hinaus. Und lernte nichts, nichts, nichts. Denn nach 1945 kam 1954 (Die Zahl 4, zuerst vor der 5, rückte hinter die 5, ein offensichtlicher Rückschritt.) In diesem so rückschrittlichen Jahr 1954 lief die Fabrikation von Wasserstoffbomben, Kobaltbomben, Uranbomben auf hohen Touren. Die Blinden, Lahmen, Amputierten des letzten Krieges schlichen noch durch die Strassen, die Mütter suchten noch ihre Kinder — und schon wieder stellte man Schlachtvieh auf, wurde das Wort ‚Held' zum billigen Maggiwürfel, erwachte der „Deutsch-Völkische Schutz- und Trutzbund', sprach man nur noch vom Krieg, vom Dritten Weltkrieg, vom grossen Sterben. Wahrhaftig, eine gross Zeit!"

Das Buch bietet eine Vision des Atomkrieges mit dem eisigen Atem des unweigerlichen Todes, eine von Meisterhand gezeichnete Sinfonie der möglichen Vernichtung der Menschheit: „So begann denn das furchtbare Verbrechen, das den Kindern und Schreckhaften als der von Gott gewollte Untergang der Welt aufgedrängt wurde, ohne dass sie erraten konnte, dass es nur eine von Menschen heraufbeschworene Häufung von Bestialität und Grausamkeit war. Es wurde nicht mehr hell. Der Tod zog durch die Welt — und zog alle Hoffnung mit sich. Ein Regiment Toter folgte. Die Toten versuchten zu leben. Ihr Leben war nicht das unsrige. Wir standen mutlos am Wege und sahen den Vorbeizug des Todes. Wir reihten uns ein. Es gab alles zu sehen, was der Tod für Tote in der Welt schaffte. Giftgas, Bomben, Flugzeuge, Raketen, Panzer, Kanonen, Schiffe, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, Flammenwerfer, Messer, Revolver, Handgranaten — Als der Tod endlich am Grabmal des unbekannten Soldaten Halt machte, stieg der Soldat aus seinem Grab und führte an Stelle des Todes den Zug weiter. Er nahm Kurs auf die Atomfabriken. Die Generaldirektoren der Fabriken sahen das unheimliche Regiment nahen und wollten sich sichern. Die in Flugbereitschaft stehende Polizeitruppe stieg auf — und das wirklich letzte, grosser Welttheater brach über die Menschheit herein. Die Erde barst, glich einem kochenden Kessel. Die Mütter rannten umher und schrien. Da durchschnitt ein ungeheurer Blitz den Himmel. Die noch Lebenden reagierten darauf auf verschiedene Art. Die einen liefen auf die Hügel, die anderen verkrochen sich hinter Mauerresten, wieder andere legten sich flach auf den Boden. Das Blut floss ihnen aus Mund, Nase und Ohren. Die Haut hing ihnen in Fetzen am Körper, die Füsse, Hände, Därme trugen sie in der Hand, oder sie lagen neben ihnen. Die grösste und gefährlichste der Atombomben war gefallen ..."

Dem Autor Heinz Becker-Trier sei Dank für dieses Buch. Es sollte grösstmögliche Verbreitung finden, müsste geführt werden in Schulbibliotheken, Leihbüchereien, und man könnte sich nichts sehnlicher wünschen, als dass es der Weg in die Kasernen fände. Ministern und Generälen empfiehlt es sich wärmstens.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg.)
LUACH 5723, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY
T. E. 89-3431
Av. Pueyrredón 451

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

כְּפַר הַטִּבְעוֹנִים בְּיִשְׂרָאֵל

בְּגָלִיל הַמֶּרְכָּזִי בְּיִשְׂרָאֵל יֶשְׁנוֹ כְּפַר שֶׁשְּׁמוֹ אֲמִירִים, וּבוֹ יוֹשְׁבִים טִבְעוֹנִים וְצִמְחוֹנִים שֶׁמַּאֲמִינִים, שֶׁזֹּאת הִיא הַדֶּרֶךְ לְחַיִּים בְּרִיאִים וְטוֹבִים.

בֵּין אַנְשֵׁי אֲמִירִים מְצוּיוֹת מִשְׁפָּחוֹת, שֶׁבָּאוּ מִמְּקוֹמוֹת רְחוֹקִים, כְּגוֹן מִשְׁפָּחָה מִטֶּכְּסָס, אִישׁ וְאִשְׁתּוֹ וַחֲמִשָּׁה בָּנִים וּבָנוֹת; מִשְׁפָּחָה מְגוּאָנָה הַבְּרִיטִית; וְכֵן כּוּשִׁי עִם אִשְׁתּוֹ וּשְׁלֹשֶׁת יְלָדָיו בַּעֲלֵי שֵׁמוֹת עִבְרִיִּים. אַךְ רֹב הַחֲבֵרִים בַּאֲמִירִים הֵם יְהוּדִים וּתוֹשָׁבֵי יִשְׂרָאֵל.

רַבִּים הָיוּ קֹדֶם חוֹלִים, וְאַחַר שֶׁעָבְרוּ לְחַיִּים שֶׁל טִבְעוֹנוּת וְצִמְחוֹנוּת, מַרְגִּישִׁים הֵם עַצְמָם בְּרִיאִים וּמְאֻשָּׁרִים.

DAS VEGETARIERDORF IN ISRAEL

(Rechte Spalte)

In Mittelgalil in Israel gibt es ein Dorf mit dem Namen Amirim, in dem Rohköstler und Vegetarier wohnen, die glauben, dass dies der Weg zu gesundem und gutem Leben sei.

Unter den Einwohnern von Amirim finden wir Familien, die von weither kamen, z. B. aus Texas ein Paar mit fünf Kindern, aus Britisch Guayana, und auch ein Neger mit Frau und drei Kindern mit hebräischen Namen. Aber die Mehrheit in Amirim sind Juden, Bürger Israels.

Die meisten waren vorher kränklich, aber nach ihrer Umstellung zu Rohkost und Vegetariertum, fühlen sie sich gesund und glücklich.

(Linke Spalte)

Unter den Einwohnern kann man die verschiedensten Berufe finden: Arzt, Chauffeur, Schiffskapitän und auch einen soeben aus dem Heeresdienst entlassenen Soldaten. Alle gaben ihre früheren Berufe auf, um in der Landwirtschaft zu arbeiten und ein natürliches Leben in ihrer Siedlung Amirim zu führen. Die Siedlung ist das Zentrum der Bewegung für Rohkost und Vegetariarertum in Israel.

In absehbarer Zeit wird man dort ein grosses Erholungsheim eröffnen, das allen Chawerim im Lande dienen soll und denen, die sich in einem naturnahen Aufenthalt eine Zeitlang erholen wollen.

UN POBLADO DE VEGETARIANOS EN ISRAEL

(Columna derecha)

En el Galil (desierto al Norte) central en Israel, existe un poblado llamado Amirim donde habitan naturalistas y vegetarianos que creen que ése es el camino para vivir saludablemente.

Entre esta gente se encuentran familias que llegaron de lugares lejanos como por ejemplo una familia de Texas compuesta por los esposos y cinco hijos, una familia de la Guayana Británica, como también un africano con su mujer y tres niños de nombre hebreo; pero la mayoría de los habitantes de Amirim son judíos de Israel.

Varios de ellos no gozaban antes de buena salud, pero desde que viven en contacto con la naturaleza y se alimentan de vegetales se sienten sanos y felices.

(Columna izquierda)

Entre los pobladores se encuentra gente que anteriormente tuvo diversas ocupaciones, como ser: médicos, un chofer, un capitán de la marina mercante y un joven soldado que cumplió recientemente su servicio militar. Todos ellos abandonaron sus antiguas ocupaciones y vinieron a trabajar la tierra y a vivir en un medio natural como el que les brinda Amirim.

Este poblado es el centro del movimiento naturalista y vegetariano en Israel.

En un futuro próximo se abrirá una casa de descanso espaciosa para albergar a todos los compañeros del movimiento del país y para todos aquellos que deseen descansar y vivir en contacto con la naturaleza durante un corto tiempo.

EHEMALIGER RABBINER IN DEUTSCHLAND.

die deportiert wurden, soll in einem Buch des „Council of Jews from Germany" (183—189 Finchley Road London NW 3) gedacht werden. Der „Council" bittet um Nennung der so ums Leben gekommenen Rabbiner, von denen ihm bisher einige bekannt geworden sind, sowie um Angabe der Namen und Adressen überlebender naher Verwandter. Das geplante Gedenkbuch ist nicht auf Rabbiner beschränkt, sondern bezieht sich allgemein auf Juden, die im jüdischen Leben des ehemaligen Deutschen Reiches eine führende Rolle gespielt haben und Nazi-Opfer wurden.

Die Juden in England

Das Institut für Zeitgenössisches Judentum der Hebräischen Universität hat sich zum Ziel gesetzt, ein starkes Glied in der Verbindung von Diaspora und Israel zu werden und zum gegenseitigen Verständnis beizutragen, im Sinne einer Stärkung der Weltjudenheit. Die Bedeutung dieses Zieles unterstrich Sir Barnett Janner in der zweitägigen Tagung, die das Institut zusammen mit dem Board of Deputies kürzlich in London durchführte, um jüdisches Leben im heutigen England einer Untersuchung zu unterziehen. Die Konferenz war von jüdischen und nichtjüdischen Persönlichkeiten besucht und versuchte in zehn Vorlesungen und Diskussionen die Beziehung zur nichtjüdischen Gesellschaft ebenso abzuklären wie die Beziehung und den Standort innerhalb der Juden der Welt.

Die anwesenden Soziologen, zwei von ihnen von der London School of Economics (Dr. M. Fredman und S. J. Gould) sowie Prof. Morris Ginsberg, betonten die Wichtigkeit soziologischer Studien, insbesondere der Beschaffung statistischer und demographischer Grundlagen nicht nur der grossen Konglomeration, sondern auch der verstreuten Gemeinden, denen dann die Studien der ökonomischen Struktur der Gemeinschaft, der jüdischen Familie und weitere Untersuchungen folgen müssen. Der Historiker Dr. Cecil Roth befasste sich mit der veränderten Bedeutung der jüdisch-englischen Gemeinschaft seit dem Untergang der wichtigen jüdischen Zentren in Mittel- und Osteuropa; diese neue, bedeutendere Stellung, die ohne ihr Zutun der Gemeinschaft zufällt, machte die Konferenz und die Ueberprüfung vieler Probleme notwendig. Dr. Roth erwähnte den Einfluss der heute grössten jüdischen Gemeinschaften der Welt, Nordamerikas und Israels, wobei er den künftigen Weg der englischen Gemeinschaft weitgehend davon abhängig machte, welche der beiden, wenn überhaupt eine von ihnen, triumphieren werde, alles allerdings unter bewusster Ausklammerung des jüdischen Rests unter Sowjeteinfluss.

Obwohl die Statistik immer als eine trockene Materie bezeichnet wird, gehörten die Ausführungen von Dr. Prais, Universität Birmingham, zu den interessantesten zum Thema. Wie auch in USA sind in England die zahlenmässigen Einzelheiten unbekannt und weitgehend nur von Schätzungen abhängig. Um die Jahrhundertwende hatte man umfassende Information aus den zentral gesammelten Daten über Geburt, Heirat und Tod. Seitdem man die Aufnahme der Frage nach der Religionszugehörigkeit im staatlichen Zensus für nicht erwünscht hält und die Zahlen nur aus indirekten Quellen schätzt, sind Irrtümer nicht zu vermeiden.

Als treffendes Beispiel wurde angeführt, dass die vom Oberrabbinat erfassten Heiraten und die von der allgemeinen Statistik (Register General) erfassten religiös geschlossenen Ehen einen Höhepunkt im Jahre 1934 erreichten (2233) und seitdem ständig gefallen sind; die letzte verfügbare Zahl aus dem Jahre 1957 beträgt 1713. Gerade in diesen 25 Jahren hat sich die jüdische Gemeinschaft Englands durch verschiedene Einwanderungswellen vermehrt, und die Zahl der religiösen Eheschliessungen steht in keinem Verhältnis zu der Zahl von 450.000 Seelen, die als jüdische Bevölkerung Englands in letzter Zeit angenommen wurde. Welche Schlüsse können daraus gezogen werden? Entweder ist die Schätzung zu hoch, oder ein grosser Teil der Juden lässt sich nicht mehr religiös trauen.

Auch die Zahl der Synagogen, die lange anstieg, von 1911 bis 1951 von 208 auf 428 und seitdem um 10 Prozent gefallen ist, lässt nicht unbedingt den Schluss auf eine verringerte Bevölkerungszahl zu; die Statistik der Synagogen sagt nichts über die Grösse der Synagogen und ihre Platzzahl aus; manche kleineren Minjanim sind wohl auch nicht in ihr enthalten.

Die Zahl der Kinder im Schulalter ‚fünf bis fünfzehn) muss mit 52.000 nur als approximativ angenommen werden. Von diesen erhalten 30.000 eine jüdische Erziehung (ganztägig oder stundenweise).

ALIJA AUS LATEINAMERIKA

von Dr. KURT OTTENSOOSER (Israel)

Die Jewish Agency hat in Zusamenarbeit mit der Regierung beschlossen, Mittel und Wege zu ergreifen, um die Einwanderung aus den lateinamerikanischen Ländern zu fördern.

Es wurde ein Sonderausschuss gebildet, in den seitens der Jewish Agency die Herren Schragai, der Leiter der Einwanderungs-Abteilung, Zisling, Pinkus, der Kassierer der Jewish Agency und Dultzin, der selbst aus Lateinamerika nach Israel kam, delegiert wurden. Dieser Ausschuss soll alle Fragen, die mit der Förderung einer solchen Immigrations-Bewegung verknüpft sind, bei sich konzentrieren und die nötigen Massnahmen mit anderen zuständigen Stellen koordinieren. Ein Senior-Repräsentant der Jewish Agency sollte in Bälde nach Argentinien reisen, um dort die Immigrations-Bewegung zu fördern und zu leiten.

MITTELSTAENDISCHE BEWEGUNG

Diese Massnahme der Jewish Agency ist zweifellos zu begrüssen, aber man wird sich in erster Linie klar werden müssen, die wirtschaftlichen Voraussetzungen für eine solche Alija-Bewegung, die doch überwiegend eine mittelständische sein müsste, zu schaffen.

Gewiss, Israel bemüht sich intensiv um Investitionen und hat daher auch eine Reihe von Projekten ständig bereit, welche Interessenten zur Verfügung gestellt werden, die in der Wirtschaft Israels investieren wollen, sei es mit tätiger Mitarbeit oder nur als die Financiers eines bestimmten Projekts.

Aber bei den meisten dieser Projekte handelt es sich um grosse Beträge, die oft über das hinausgehen, was eine mittelständische Alija zum Aufbau einer Existenz im Lande zur Verfügung stellen kann. Bisher wurde von den zuständigen Stellen dieser Gegebenheit zu wenig Rechnung und Aufmerksamkeit geschenkt, was bedauert werden muss.

KLEININDUSTRIE UND HANDWERK

In den USA wurden vor kurzem Statistiken veröffentlicht, die den Beweis dafür erbrachten, dass es völlig irrig sei, zu glauben, dass die Wirtschaft der USA beherrscht werde von einigen wenigen Grossbetrieben.

Es zeigt sich, dass die Produktion der Mittel- und Kleinindustrie die der Grossindustrie noch bei weitem übersteigt und dass diese Kleinindustrie oft in der Lage ist, dem Grossbetrieb sowohl preislich wie qualitativ eine ernste Konkurrenz zu machen.

Dies aber ist natürlich in noch stärkerem Masse der Fall in Israel.

Es mag hier als bezeichnend hervorgehoben werden, dass von den 10.000 Industrie- und Handwerksbetrieben Tel Avivs nur 20 Prozent mehr als je 9 Arbeiter beschäftigen. Da sich aber in Tel Aviv rund 50 Prozent aller Industrie- und Handwerksbetriebe des Landes befinden, kann diese Erscheinung als typisch für das ganze Land angesehen werden, wenn es auch richtig ist, dass sich gerade die Grossbetriebe ausserhalb der Städte und die in der letzten Zeit gegründeten Grossunternehmungen vorwiegend in den Entwicklungsgebieten befinden.

Es darf aber auch unterstrichen werden, dass Bürgermeister Mordechai Namir, der diese Ziffern vor kurzem auf einer Pressekonfeernz in Tel Aviv bekannt gab, mit Recht darauf hinweisen konnte, dass gerade diese Kleinindustrie sich als besonders geeignet erwiesen hat, sich den oft schnell wechselnden Bedürfnissen der Wirtschaft und des Marktes anzupassen. Auch die Vielseitigkeit der produzierten Artikel ist bewundernswert.

Die Stadt Tel Aviv hat in richtiger Erkenntnis dieser Dinge jetzt eine eigene Gesellschaft gegründet, die zusammen mit der Regierung mehrere neue Viertel errichtet, in denen moderne Fabrikräume und Werkstätten erstellt werden, die von den Interessenten entweder erworben werden können, wobei bis zu 50 Prozent langfristige Hypotheken gewährt werden, oder auch gepachtet werden können.

PARTNER IN BESTEHENDEM BETRIEB

Viele dieser Kleinbetriebe sind unterfinanziert, und es fehlt oft auch an einer zielbewussten kaufmännischen Führung oder an einem Techniker, der neue Produktions-Ideen entwickeln könnte.

Hier dürfte daher in vielen Fällen einem Einwanderer aus den mittleren Schichten, der etwa 30.000—50.000 Dollar mitbringt, eine gute Chance geboten sein, sich an einem bestehenden Betrieb zu beteiligen. Natürlich müsste eine vorsichtige Prüfung vorher erfolgen, ob die Voraussetzungen dafür von jedem Gesichtspunkt aus gegeben sind.

Mit vollem Verständnis für diese Situation hat nun auf Anregung des sehr aktiven Vorstandes der Handwerker - Vereinigung, des Knesset - Abgeordneten Fischer, die Regierung mit dieser Vereinigung zusammen eine Gesellschaft mit einem Kapitel von 1½ Millionen IL gegründet, um solche Transaktionen zu erleichtern und auch dem Investor, besonders, wenn er sich noch nicht im Lande befindet, eine entsprechende Garantie zu geben.

Es scheint uns, dass man sich hier auf dem rechten Weg befindet und auf diese Weise für eine mittelständische Immigrations - Bewegung die Voraussetzungen geschaffen werden können. Im Interesse aller beteiligten Kreise sollte man diese Bestrebungen fördern und unterstützen.

Aus der Haft entlasen

Frankfurt a. M. — Der unter Verdacht der Beihilfe zum Massenmord an Geisteskranken festgenommene Chefarzt Dr. Kurt Borm ist in Frankfurt gegen eine Kaution aus der Haft entlassen worden. Dr. Borm, der als Chefarzt der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Uetersen tätig war, wird beschuldigt, von 1940 bis 1943 in den sächsischen Anstalten Sonnenstein bei Pirna und Bernburg an der Saale als Assistenzarzt an Massenmorden von Geisteskranken, Juden und KZ-Häftlingen beteiligt gewesen zu sein.

Der Haftbefehl gegen Dr. Borm wird, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, aufrechterhalten. Das Ermittlungsverfahren wird fortgesetzt. (AWZ)

HOTEL DAPHNE
IHR HOTEL IN
HAIFA – Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

HOTEL ARMON
ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL
Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt
Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711
(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

Industrial & Comercial Bank
(ISRAEL-LATIN AMERICA) Ltd.
TEL AVIV 65, Allenby Road
NEUE BUEROS IN BUENOS AIRES
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-3463
(GALERIA DEL OBELISCO)
INCOBA
INVESTMENT & TRUST Cia.
Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Am 16. September entschlief sanft mein geliebter Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder und Schwager, Herr

Walter Wind

im 72. Lebensjahre.

In tiefster Trauer namens der Hinterbliebenen:
LISBETH WIND, geb. Schottlaender
PETER und EDITH WIND,
geb. Weinberg
RAFAEL und RUBEN

Buenos Aires,
Chile 942, III/B

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

In tiefer Trauer teilen wir das Ableben unseres langjährigen Mitarbeiters und guten Freundes, des Herrn

Walter Wind

mit, der mehr als zwei Jahrzehnte hindurch an führender Stelle unserer Organisation gestanden und tatkräftig für die Ideale der zionistischen Bewegung gekämpft hat.

Wir werden ihn niemals vergessen.

Der Vorstand der
THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Wir betrauern das Ableben unseres getreuen Mitarbeiters und Freundes, Herrn

Walter Wind

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

EDITORIAL CANDELABRO
Dr. ASHER MIBASHAN

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Dr. Paul Stern

sprechen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
HENNY STERN geb. WALTER
Bynnon 6719

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1. St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83 - 2613

HERZLS VISION UND DIE WIRKLICHKEIT

von MOSCHE SCHERF

Die Idee, dass der jüdische Staat den in Entwicklung begriffenen Ländern helfen solle, ist so alt wie der politische Zionismus selbst. Es war Theodor Herzl, der Gründer der Zionistischen Weltorganisation, der diesen Gedanken bereits zu Ende des 19. Jahrhunderts fasste. Im Frühling 1896, als die Zahl seiner Anhänger noch sehr klein, die der Gegner und Spötter jedoch beträchtlich war, machte Herzl folgende Eintragung in sein Tagebuch:

„... für die erste ‚Einrichtung': ... eine grosse medizinische Fakultät, zu der ganz Asien strömen wird und wo zugleich die Sanierung des Orients vorbereitet wird."

ALTNEULAND

Diese Idee erscheint später immer wieder und in verschiedenen Formen in Herzls Schriften und Reden. Er arbeitete sie dann in seinem Zukunftsroman „Altneuland" aus. Seine Helden, Friedrich Loewenberg und Kingscourt, die zwanzig Jahre auf einer einsamen Insel gelebt und nicht gewusst hatten, was sich inzwischen in der Welt ereignete, kamen im Jahre 1923 nach Haifa und erfuhren dort unter anderem, dass in Jerusalem die grösste Augenklinik der Welt bestehe. „Dort ist schon vielen Menschen das Augenlicht gerettet oder wiedergegeben worden. Es war eine ungeheure Wohltat für die orientalischen Länder. Patienten kommen aus ganz Asien und Nordafrika. Der Segen, der von unseren Heilanstalten wie ein Strom ausgegangen ist, hat uns hier in Palästina und in den Nachbarländern noch mehr Freunde gemacht, als alle unsere technischen und industriellen Einrichtungen." (Altneuland, Zweites Buch: Haifa, 1923).

Diese Worte beweisen, dass Herzl diese Hilfe für eine humanitäre Tat von grösstem Wert hielt und auch für einen Faktor, der dem Judenstaat viele Freunde gewinnen könnte. Herzl legte besonderen Nachdruck auf ärztliche Hilfe, aber jede Beschreibung technischen Fortschritts in „Altneuland" ist von einer Erklärung im folgenden Sinne begleitet: „Ebenso wie der Judenstaat von allen Ländern der Welt gelernt hat, lernen jetzt andere von uns." Hierbei muss man sich vor Augen halten, dass Herzl sich der Macht der modernen Technik bewusst war und im technischen Fortschritt die Lösung der sozialen Frage suchte. Es war daher nur natürlich, dass der auf technischen Fortschritt gegründete Judenstaat seine technischen Kenntnisse anderen zur Verfügung stellen werde.

MALARIABEKAEMPFUNG

Kehren wir nun zu unseren beiden Helden, Friedrich Löwenberg und Kingscourt, zurück. Sie kommen in Tiberias an und treffen dort Professor Steineck bei seiner Arbeit in einem modernen, geräumigen Laboratorium; er will den Erreger der Malaria und ein Heilmittel gegen sie entdecken, um auf diese Weise zur Lösung der Negerfrage beizutragen. Das Glaubensbekenntnis des Professors — das auch das Herzls ist — lautet folgendermassen:

„Hier arbeite ich an der Erschliessung Afrikas!" — Kingscourt wiederholte: „Sie sagen an der Erschliessung Afrikas?" — „Jawohl, Mr. Kingscourt. Ich hoffe nämlich, das Mittel gegen die Malaria herauszubringen. Hier in Palästina sind wir mit der Malaria ziemlich fertig geworden, dank unseren Entsumpfungsarbeiten, Kanalisationen und den Eukalyptuspflanzungen. Aber die Verhältnisse sind anders in Afrika. Afrika wird für die Kultur erst dann eröffnet sein, wenn die Malaria unschädlich gemacht ist.

„Es gibt noch eine ungelöste Frage des Völkerunglücks, die nur ein Jude in ihrer ganzen schmerzlichen Tiefe ermessen kann — das ist die Negerfrage. Lachen Sie nicht, Mr. Kingscourt! Denken Sie an die haarsträubenden Grausamkeiten des Sklavenhandels! Menschen, wenn auch schwarze Menschen, wurden wie Tiere geraubt, fortgeführt und verkauft. Ihre Nachkommen wuchsen in der Fremde, gehasst und verachtet auf, weil sie eine andersfarbige Haut hatten. Ich schäme mich nicht, es zu sagen, wenn man mich auch lächerlich finden mag: nachdem ich die Rückkehr der Juden miterlebt habe, möchte ich auch noch die Rückkehr der Neger vorbereiten helfen."

„Sie irren", sagte Kingscourt, „ich lache nicht, im Gegenteil, ich finde es sogar grossartig!"

„Darum arbeite ich an der Erschliessung Afrikas. Alle Menschen sollen eine Heimat haben. Dann werden sie gegeneinander gütiger sein. Dann werden sich die Menschen besser lieben und verstehen." — (Altneuland: Drittes Buch).

VISION UND WIRLICHKEIT

Herzls Vision wurde verwirklicht. Der Judensaat erstand, und bereits wenige Jahre nach seiner Gründung begann er, in einem verhältnismässig grossen Massstab den in Entwicklung begriffenen Ländern in Asien und Afrika Hilfe zu gewähren. Ein grosser Teil der israelischen Hilfe besteht in Anleitung und Unterricht und Gewährung von Ausbildungsmöglichkeiten für junge Menschen aus den Entwicklungsländern. Die Völker, die in diesen beiden Erdteilen — und besonders in Afrika — vor kurzem ihre Selbständigkeit erlangt haben, sehen Israel als ein Vorbild für den Aufbau eines modernen Staates an. Viele von ihnen ziehen es den grossen Weltmächten vor, nicht nur, weil es weniger als eine Kolonialmacht verdächtigt werden kann, sondern auch — und sogar hauptsächlich — weil Israel bereits in den meisten sie beschäftigenden Problemen eigene Erfahrungen gesammelt hat.

ZWEIWEGVERKEHR

Die israelischen Fachleute, die in die Entwicklungsländer gehen, Aerzte, Landwirte, Ingenieure, Erzieher, Sozialarbeiter usw., bringen nicht nur Fachkenntnisse und Lehrfähigkeit mit, sondern auch etwas vom Pioniergeist und den neuen, für Israel typischen Gesellschaftsformen. Die Israelis betrachten sich nicht als den „Eingeborenen" überlegen, sondern leben und arbeiten mit ihnen zusammen.

Die jungen Männer und Frauen aus Asien und Afrika lernen an israelischen Fachschulen und höheren Lehranstalten, oder sie arbeiten in Fabriken und auf dem Lande, um sich Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, die für die Entwicklung ihrer Länder und den Aufbau einer modernen, gutfundierten Gesellschaft wesentlich sind. Sie lernen auch Hebräisch und schliessen in Israel viele Freundschaften, sodass sie nach der Rückkehr in ihre Heimat dort als freiwillige Gesandte Israels arbeiten.

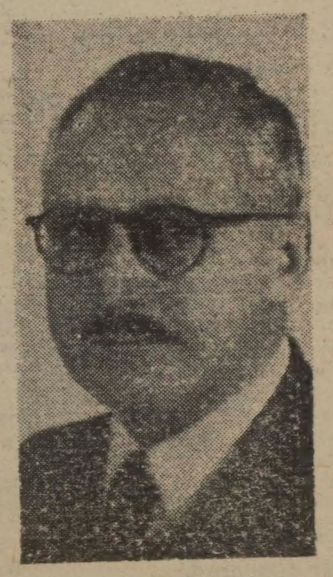
DIE KONFERENZ VON RECHOWOT

Im Jahre 1960 wurde die „Internationale Konferenz für die Aufgaben der Wissenschaft in den Entwicklungsländern" in Rechowot abgehalten. An dieser „Rechowot-Konferenz" nahmen Staatsmänner und Wissenschaftler aus vielen Ländern und von allen Enden der Welt teil. Den Mittelpunkt ihrer Beratungen bildete das Problem, den Lebensstandard der neuen Staaten zu heben und ihre Schwierigkeiten zu lösen.

Israel zieht aus dieser engen Zusamenarbeit keinen grossen materiellen Nutzen, aber es gewinnt die Freundschaft der Länder, denen seine Hilfe zugute kommt. Sie ist von grösstem Wert für den jüdischen Staat und gibt das Gefühl, dass die Schlussworte von „Altneuland" Wahrheit geworden sind: „Die Welt wird durch unsere Freiheit befreit, durch unseren Reichtum bereichert und durch unsere Grösse vergrössert. Und was wir dort nur für unser eigenes Gedeihen versuchen, wirkt machtvoll und beglükkend zum Wohle aller Menschen."

WALTER WIND ZUM GEDAECHTNIS

„Unendlich wie das Meer ist unser Schmerz". Mit diesen Worten aus dem Buche der Klagelieder könnte man die Empfindungen all der vielen Menschen umreissen, die unserem teuren Chawer Walter Wind am vergangenen Sonntag das letzte Geleit gaben und derjenigen zahlreichen Bekannten und Freunden, die infolge der Kürze der Zeit hierzu nicht mehr in der Lage waren und sich im Trauerhause einfanden. Oft in diesen mehr als sechzehn Jahren, seit eine Herzerkrankung Walter Wind heimsuchte, fürchteten seine Angehörigen und Freunde, dass sein Leiden einmal ein plötzliches Ende finden könnte. Doch sorgsame Betreuung und ein unbändiger starker Lebenswille, Daseinsfreude und Vertrauen in die Zukunft vermochten immer wieder, die Krankheit zu überwinden. Im vergangenen Jahre, am 20. August, konnte er das 70. Lebensjahr vollenden, geehrt und geachtet von der ganzen Kollektivität.



In dieser jüdischen Gemeinschaft fühlte der Verewigte sich heimisch. In ihr und ganz besonders im Kreise der zionistisch denkenden Chawerim arbeitete er mit, soweit ihm dies gesundheitlich möglich war. Bis vor drei Jahren ist er noch der ehrenamtliche Sekretär der Theodor Herzl Gesellschaft gewesen, an deren Gründung er teilgenommen hatte, und in deren Aktivität er die Weiterführung, wenn auch unter anderen Bedingungen, der zionistischen Arbeit von Mitteleuropa sah. Wie stark dieses Gefühl für sein jüdisches Volk, für Erez Israel und die nationale Kultur war, zeigt nichts so deutlich wie seine Bemühung, durch immer grössere Vollendung in der künstlerischen Gestaltung seiner Porträts und Aquarellzeichnungen, die mit Vorliebe jüdische, biblische Motive benutzten, zugleich der grossen Sache des Judentums zu dienen, für dessen nationale und religiöse Ideale er sich begeistert einsetzte.

Auch in dem Gottesdienst, den die „Theodor Herzl Gesellschaft" Jahr um Jahr an den heiligsten Tagen des Jahres durchführt, erblickte Walter Wind einen sehr bedeutsamen Beitrag zur Jüdischkeit unserer Menschen im allgemeinen. Sie auch bei einer solchen Gelegenheit gefühls- und verstandesmässig zu erfassen, ihre Zionliebe zu wecken und ihre jüdische Treue erneut wachzurufen, erschien ihm als eine echte Aufgabe jüdisch-verantwortlicher Führung. Hieran aktiv mitgewirkt zu haben, erfüllte ihn mit Stolz.

Doch der zionistische Streiter für die Verwirklichung der Ziele war auch ein wahrhaft guter Mensch im alltäglichen Leben, in den kleinen Dingen, aus denen sich das Leben zusammensetzt, herzlich und aufrichtig. Treue mit Treue vergeltend, erfüllt von Pflichtbewusstsein und echter Menschenliebe. So schied er von uns, viel zu früh für die Seinen und den grossen Freundeskreis, eine Lükke hinterlassend, die sich niemals ganz schliessen wird. Sein Andenken wird lebendig bleiben in der Gemeinschaft.

CURT WILK

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

WERKSTAETTEN

Im Zentrum von Karkur werden von der Gemeindeverwaltung in Bälde 15 Werkstätten für Neueinwanderer errichtet werden. Jede Einheit kostet 5.000 IL. Der Mieter trägt nur die Hälfte dieser Investition. Der Gemeinderat und andere öffentliche Institutionen werden den Handwerkern auch bei der Beschaffung von Krediten behilflich sein.

KIRIAT GAT WIRD VERGROESSERT

Während der letzten vier Monate hat Kiriat Gat 400 Einwanderer aufgenommen. Bekanntlich bildet Kiriat Gat das städtische Zentrum der Lachisch-Region, die erst vor 7 Jahren besiedelt wurde, und deren Bewohner — insgesamt 10.000 Seelen — zum allergrössten Teil Neueinwanderer sind.

Laut Plan soll die Einwohnerzahl von Kiriat Gat bis Ende 1963 bis auf 20.000 steigen. Der erste Schritt zu dieser Vergrösserung wurde vor kurzem mit dem Bau von 1500 Wohneinheiten getan.

BAUREKORD

Mizpe Ramon, fast ausschliesslich von Neueinwanderern bewohnt, kann einen Baurekord aufweisen. In den letzten Monaten wurde mit dem Bau weiterer 300 Wohneinheiten begonnen, sodass sich dort heute insgesamt 500 Wohnungen im Bau befinden. Diese Zahl ist doppelt so gross, wie die aller während des 6jährigen Bestehens dieses Ortes dort fertiggestellten Wohnungen.

JEWISH AGENCY UND BAUBEWEGUNG

Die Jewish Agency wird ihren Anteil an der Finanzierung des Wohnungsbaus für Neueinwanderer um 50 Millionen IL aus den Einnahmen der Israel - Aktion des Keren Hajessod vergrössern. Insgesamt wird für den Bau von zusätzlichen Wohneinheiten für Neueinwanderer der Betrag von 100 Millionen IL zur Verfügung stehen, da auch die Regierung ihren Beitrag um 50 Millionen IL vergrössert.

Das Anschwellen des Einwanderungsstromes warf alle früheren Berechnungen über den Haufen und erforderte diese Mehrausgabe.

VERSTAERKTE BAUTAETIGKEIT IM NEGEW

In den städtischen Siedlungen des Negew ist wie im ganzen Land eine verstärkte Bautätigkeit zu verzeichnen. In Kfar Jerucham werden dieses Jahr 450 Wohnungen für Neueinwanderer fertiggestellt werden; in Beer Schewa 1200; in Elat 150, in Dimona 350; in Netiwot 100 und in Ofakim 250.

ZITRUSPFLANZUNGEN

Das Amt für landwirtchaftliche Planung beschloss, in den nächsten Jahre weitere Zitruspflanzungen auf einer Fläche von 400.000 Dunam anzulegen.

ZIONISTEN-MITGLIEDER DER THG

Man erwartet von uns, dass wir die ersten sind, die ihre Pflicht gegenüber der Einheitskampagne erfüllen!

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr.
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

WAJELECH
Schabbos NIZZOWIM —
Freitagabend 19 Uhr.
Ansprache
Schabbosmorgen 9 Uhr
Schabbos - Nachmittag 19 Uhr 05.
Schabbosausgang: 19 Uhr 27.

Gottesdienste an den S'lichaus-Tagen:

Sonntagmorgen: 6 Uhr 30
Montag bis Donnerstag: 6 Uhr 45.
Erew Rausch Haschonoh: 6 Uhr 30.

Trauungen:

Am morgigen Samstagabend findet um 21 Uhr in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Enrique Braun und Frl. Ester Haydée Landini, und am Mittwochabend um 22 Uhr diejenige von Herrn Alfredo Mirian und Frl. Diana Zotalis statt; beiden jungen Paaren gratulieren wir auch an dieser Stelle recht herzlich.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Der nächste Vortrag des Gemeinderabbiners im Rahmen seiner Vortragsreihe „Die jüdische Religion — ihr Werden und ihr Eigenes" findet am Mittwoch, den 26. September, um 21 Uhr statt

Esposas Jóvenes:

Próxima reunión Martes 25 de Septiembre a las 16.45 horas.

Golden Age Club

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 24. September, um 16 Uhr im Gemeindehaus Arcos 2319.

Torneo de Fútbol:

El Domingo pasado tuvo que suspenderse el torneo de Futbol de la L.I.F a causa de las fuertes lluvias. En consecuencia, el Domingo venidero jugará nuestro equipo A contra Bet Israel A a las 15.30 horas en la cancha de Defensores de Belgrano. A las 12.30 jugarán ACIBA contra NCI de Villa Ballester, y a las 14 horas David Wolftsohn contra Igud B.

Zweiggemeinde Villa Ballester:

Gottesdienste:
Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-N2245.

—:o:—

Beth Hamidrasch

CERRITO 774

GEBETZEITEN
Schabbos NIZOWIM-WAJELECH
Freitag, den 21. September
Eingang: 18 Uhr 25
Samstag, den 22. September
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 50
Ausgang: 19 Uhr 27.
Wochentage.
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN
Schabbos NIZOWIM-WAJELECH
Freitag, den 21. September
Eingang: 18 Uhr 25
Samstag, den 22. September
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 17 Uhr
Raschi Schiur: 18 Uhr
Minchoh: 18 Uhr 30.
Während der S'udo Schlischis wird Herr Leo Hess das Wort ergreifen.
Ausgang: 19 Uhr 27.
Wochentage:
Sonntag, 1. Tag S'lichaus Schacharis 6 Uhr. Montag bis Donnerstag, S'lichaustage: Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 18 Uhr 45.
Freitag, den 28. September:
Erew Rausch Haschono:
Schacharis 5 Uhr 30.

GRUPOS INFANTILES:

Se reunirán este sábado a las 17 horas en las siguientes casas:

Varones de 10 a 12 años en Mendoza 2285.

Niñas de 1 0a 12 años en Amenábar 2843.

Varones y niñas de 6 a 7 años en Menodza 2285.

Varones y niñas de 4 a 5 años en Zapiola 2359.

ADOLESCENTES:

Nos reuniremos el próximo domingo, 23 del cte., a las 15 horas en Moldes 2449.

CIRCULO DE MATRIMONIOS JOVENES

La próxima reunión se realizará el lunes 24 del cte. a las 20.30 horas en Zabala 2645. El señor Benno Bamberger hablará sobre su reciente viaje a Israel. La conferencia será ilustrada con proyecciones luminosas. Rogamos putual asistencia.

BET ISRAEL

Conde 1345 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST am Schabbos NITZAVIM — WAYELECH
21.—22. September:
Freitagabend: Mincha 18 Uhr 40, anschliessend Abendgottesdienst.
Sonnabend früh: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.
Kiddusch der Jugend: 10 Uhr 30 Oneg Schabbat.

KARTENAUSGABE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN:

Unsere Gottesdienste finden wie in den Vorjahren wieder in den Sälen Ciudad de la Paz 1754 und Moldes 2155 statt. Als Haupt-Chasanim fungieren die Herren Alfred Baruch und Siegfried de Levie, deren Gebete vom Gemeinde- und Kinder-Chor begleitet werden. Die Kartenausgabe für Mitglieder und Nichtmitglieder wird am Sonntag, den 23. September, um 9 Uhr im Gemeindehaus Cramer 2060 fortgesetzt.

FERIENHEIM UNSERER KINDER

In den Monaten Januar und Februar 1963 gehen wir mit unseren 6—12jährigen Kindern in eine Quinta, ca. 100 km von Buenos Aires entfernt, um mit ihnen gemeinsam die Ferien in jüdischer Umwelt mit Spiel und Sport, Ausflügen und Kulturarbeit zu verbringen. Die Leitung hat Herr S. de Levie übernommen, auch Herr Rabb. Dr. Rosenberg hat seine Mitarbeit zugesagt. Da die Bettenzahl beschränkt ist, können die Kinder von Nichtmitgliedern nur soweit Platz vorfügbar ist, aufnehmen. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Tel. 76-6623.

IVRIT-KURSE ALLWOECHENTLICH

Im Gemeindehaus Cramer 2060 Dienstag u. Donnerstag um 18 Uhr leicht Fortgeschrittene; Dienstag und Donnerstag: 15 Uhr 45. — Drittes Lehrjahr: Montag 17 Uhr 30 und Mittwoch 17 Uhr 50.
Anmeldung: Tel. 76-7452.

JUGEND UND SPORT

Im Gemeindehaus Cramer 2060 trifft sich ständig unsere Jugend. Am Werktag versammeln sich am Abend die Jugendlichen über 15 Jahre. Am Sonnabend nachmittags treffen sich die Jüngeren in drei Gruppen geteilt: 7—10-Jährige um 16 Uhr, 10—12-Jährige um 15 Uhr, 12—15-Jährige um 15 Uhr.

Der Sportbetrieb geht unverändert weiter am Sonntag von 9—12 Uhr auf dem Sportplatz Tronador—Monroe.

TREFFPUNKT DER ALTEN HERREN

Am Donnerstag Nachmittag um 16 Uhr treffen sich unsere alten Herren im Gemeindehaus Cramer 2060 bei einem Cafecito zur geselligen Aussprache.

Für Schachspiel und illustrierte Zeitung wird Sorge getragen.

STRICKNACHMITTAGE

An jedem Donnerstag treffen sich um 15 Uhr 30 die Damen, die gemeinsam ihre Handfertigkeit in den Dienst einer guten Sache stellen wollen.

CAMPAÑA UNIDA

Noch vor den Hohen Feiertagen regle ein jeder seine Selbstbesteuerung für den weiteren Aufbau von Medinat Israel und für die Bedürfnisse des jüdischen Volkes in der Diaspora. Gib ohne weitere Mahnung und erspare unseren Mitarbeitern einen Bittgang in Dein Haus. Wer schnell gibt gibt mehr!

BARKOJBA

Gorriti 3351 T. E. 87-7559

JUGENDBALL

Am Donnerstag, den 11. Oktober (Vorabend des Nationalfeiertages), findet in unserem Heim ein Ball mit den modernsten Schallplatten statt. Wir erwarten alle Mitglieder und Freunde. Der Reinertrag ist für die FAM (Federacin Argentina Macabi) als Beitrag für die Unkosten der Sportler, die im November zur Macabiade nach Chile fahren, bestimmt.

PING-PONG

Jeden Donnerstag findet in unserem Heim Pflichttraining beider Ping-Pong-Mannschaften statt.

FUSSBALL:

Unsere 1. Fussballmannschaft konnte am letzten Sonntag das Spiel gegen Igud A 3:1 gewinnen und bleibt so an 1. Stelle des Kampeonats der LIF (Liga Israelita de Futbol).

TISCHRI-AKTION DES KKL

Die Jugend des Bar Kochba trifft sich am Sonntag um 9 Uhr, um an der Verteilung der Neujahrsglückwünsche teilzunehmen.

EINHEITSKAMPAGNE:

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Bar Kochbaners, noch vor den Hohen Feiertagen seinen Beitrag zur Einheitskampagne zu leisten. Wir bitten unsere Mitglieder sich diesbezüglich mit unserem Chawer Kurt Zimmerspitz in Verbindung zu setzen.

WIZO Centro Europeo

Am 10. Oktober findet im WIZO-Heim, Larrea 1225, die erste Konvention aller Gruppen des Zentraleuropäischen Sektors statt. Alle Mitglieder sind herzlichst dazu eingeladen, da wichtige Fragen für unsere zukünftige Arbeit behandelt werden.

GRUPPE HANNA SZENES:

Am Mittwoch, den 17. Oktober, um 16 Uhr, findet in den Räumen der NCI, Arcos 2319, unsere

Teenachmittag in der Sukkoh

statt. Die Eintrittskarten hierfür sind bei den Damen der Kommission der Gruppe Hanna Szenes erhältlich.

JUNG-WIZO „HENRIETTE SZOLD"

Die Einladung in der vergangenen Woche zu einer „Revista Oral", zusammengesetzt und vorgetragen von unseren Chawerot war ein schöner Nachmittag für alle und ein Erfolg für unsere Gruppe. Die Anwesenden dankten nicht nur mit Worten, sondern versprachen ihre Mithilfe, und der Appell zur Zusammenarbeit für unsere gemeinsame Sache fand sein Echo.

(Weitere Vereinsnachrichten auf Seite 11)

T. H. G. N. C. I.

GEMEINSAMER GOTTESDIENST

Letzte 2 Verkaufstage der Eintrittskarten

im Salon Sarmiento 2523

SONNTAG, 23. SEPTEMBER, 10—12 UHR
MITTWOCH, 26. SEPTEMBER, 19—21 UHR

Gebetzeiten für Rosch Haschana

EREW ROSCH HASCHANA 28. 9. um 18 Uhr 40

1. TAG ROSCH HASCHANA 29. 9.
Schacharis 8 Uhr 15
Maariw 19 Uhr

2. TAG ROSCH HASCHANA 30. 9.
Schacharis 8 Uhr 15

Glückwunsch-, Blumen-, Geschenk- und Beileid-ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

Cangallo 1479 1° 40-4900 — 40.9535

KEHILLA

PASTEUR 633
T. E. 47 - 9096-99

Monat des Jüdischen Buches

Ausstellung und verbilligter Verkauf jüdischer Bücher in hebraeisch, spanisch, jiddisch.

Geoeffnet taeglich ausser Schabbat von 17—21 Uhr. Sonntag von 9—13 Uhr

SONNTAGSKURSE

Am Sonntag, den 23. September, um 10 Uhr im Festsaal der Kehilla, Pasteur 633

Es spricht: JACOB BOTOSHANSKY (in Jiddisch)
„DER DICHTER JAKOB EINHORN"

WIR BITTEN

unsere Leser

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1° izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n. ..... aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

1. u. 2. Quartal 1962 m/n. 200.—
Jahr 1962: ... m/n. 400.—

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

25 Jahre ACIBA

Maure 2325 — T. E. 77-8905-6

ASADO „25 JAHRE ACIBA"

Am Sonntag, den 4. November 1962, veranstalten wir auf unserem Wochenendplatz in Banfield unseren schon traditionellen „Asado", der dieses Jahr unter dem Motto „Silberhochzeit der ACIBA" steht. Halten Sie sich bitte diesen Tag frei und beachten Sie unsere weiteren Nachrichten.

EXCURSION DE NUESTRA JUVENTUD — "DIA DE LA JUVENTUD"

El domingo 23 de septiembre, a las 8 horas de la mañana, salimos de nuestra sede, Maure 2325 para Bella Vista, Quinta Frisia. Vengan con nosotros, se divertirán.

GOTTESDIENSTE AN DEN HOHEN FEIERTAGEN:

Für Erwachsene: Unione e Benevolenza, Cangallo 1352 (oberer Saal):

Vorabend: Freitag, den 28. 9.: Beginn um 8 Uhr 15.

1. Tag: Sonnabend, den 29. 9.: Beginn um 8 Uhr 18. Thoravorlesung pünktlich um 9 Uhr 30. Predigt pünktlich um 10 Uhr 30.

1. Abend: Sonnabend, 29. 9.: Maariw pünktlich um 19 Uhr.

Dieser Gottesdienst findet für Erwachsene und Jugendliche gemeinsam unter Mitwirkung unseres Jugendchores im oberen Saal statt. — Eintritt ohne Karten, auch für Nichtmitglieder und Freunde der ACIBA.

2. Tag: Sonntag, den 30. 9.: Gleiche Gebetzeiten wie am ersten Tag.

Für Jugendliche: Unterer Saal: Vorabend: Beginn 18 Uhr 15.

1. Tag: Beginn 10 Uhr

1. Abend: Beginn 19 Uhr (oberer Saal).

2. Tag: Beginn 10 Uhr

Sämtliche Gottesdienste beginnen pünktlich. Die Jugendlichen werden ersucht, bei Beginn derselben anwesend zu sein.

KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:

Der Verkauf der noch verfügbaren Karten erfolgt im Heim, Maure 2325, Montag, Mittwoch und Donnerstag von 8 bis 22 Uhr. Zu den gleichen Zeiten erfolgt auch die kostenlose Ausgabe der Karten für den Jugendgottesdienst.

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קיימת לישראל — קק"ל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

TISCHRI-AKTION 5723

Am vergangenen Sonntag setzten die Mitglieder unserer Jugendgruppen unter der verantwortlichen Leitung der JNDA (Frente Juvenil Judío-Sudamerican) ihre Arbeit der Tischri-Aktion, trotz des schlechten Wetters mit guten Erfolg fort.

Die Aktion wird am kommenden Sonntag, den 23. September, sowie am 7. Oktober fortgesetzt werden.

Wir bitten unsere Freunde, diese jüngsten Mitglieder des KKL, die ungeachtet des Unwetters in Euer Haus kommen, um unsere Rosch Haschono-Glückwünsche zu überbringen und so ihre Aufgabe zu erfüllen, würdig zu empfangen.

FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

Tenemos el agrado de anunciar a nuestros amiguitos del KKL que el tradicional

FESTIVAL INFANTIL DE SIMJAT TORA

se realizará este año el domingo 28 de octubre pxmo. desde las 15 horas en el Colegio Pestalozzi, Freire 1848.

Entre muchas sorpresas realizamos con este motivo una rifa, juegos y tres concursos sobresalientes con magníficos premios para los ganadores e invitamos nuestros amigos a tomar parte en un número mayor posible!

LOS CONCURSOS SON:

1.) DE DIBUJO — Tema: EXPRESION LIBRE. Pueden tomar parte niños de 6 a 13 años.

2. DE COMPOSICION: El tema para niños 7 a 9 años es: MI FIESTA PREFERIDA.

El tema para niños de 9 a 11 años es: MI PERSONAJE PREFERIDO DE LA HISTORIA JUDIA.

El tema para niños de 11 a 13 años es: EL LIBRO JUDIO QUE MAS ME GUSTO Y PORQUE.

Las composiciones no deben tener más de dos páginas y deben ser etregadas, así como también los dibujos, a los maestros respectivos de religión o enviados a nuestra oficina: KKL Centroeuropeo, Corrientes 2294, 6 p. hasta el 15 de octubre pxmo., indicando nombre, apellido, dirección, teléfono y edad.

EL TERCER CONCURSO se realizará en la misma Fiesta y será de: PREGUNTAS Y RESPUESTAS 1 — 2 KKL con valiosos premios.

Contestando a varios llamados al respecto de este último Concurso aclaramos, que éste se hará en la forma como se hace: PREGUNTAS Y RESPUESTAS 1 — 2 Nescafé en la televisión.

Tenemos preparados 15 preguntas de toda índole; vayan preparándose formando parejas para contestar dentro de un minuto el mayor número posible de preguntas!

Y AHORA CHICOS — A TRABAJAR!

ESPERAMOS VUESTRA PARTICIPACION Y SEREIS RECOMPENSADOS!

—•—

BESTE BUECHSEN IM MONAT AUGUST:

Ana Bender, Enrique Berlowitz, Máximo Callmann, Colegio "Tarbut", Lara Gellert, Ana Jacobson, Isfried Schuster, Hugo Strauss, Ida Wetzler.

Wir danken allen unseren Spendern.

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K.K.L.

ISRAEL STUDIERT

Die Hebraeische Universitaet und die anderen Hochschulen nehmen einen ungeahnten Aufschwung. Die wissenschaftliche Forschung in ISRAEL ist führend in der Welt.

44.000 ABSOLVENTEN DER ULPAN-SCHULEN – HAUPTSAECHLICH KINDER VON EMIGRANTEN – LEISTEN DEM LANDE WERTVOLLE DIENSTE.

Dies alles ist moeglich durch die Opfer der Juden in der ganzen Welt zum Aufbau des nationalen und staatlichen Lebens in ISRAEL durch die:

EINHEITSKAMPAGNE

ANNAHMESTELLEN:

CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL.
COMITE CENTROEUROPEO
Sarmiento 2376, 3º, T. E. 47-3820

UND SAEMTLICHE SEKRETARIATE DER ANGESCHLOSSENEN ORGANISATIONEN UND GEMEINDEN

Gentileza de LA SEMANA ISRAELITA

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO Concesión 908
TARIFA REDUCIDA Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIII. BUENOS AIRES, VIERNES 21 DE SEPTIEMBRE DE 1962 No. 1978

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Jüdischer Beobachter in Rom

Es steht nun fest, dass zum ersten Mal in der Geschichte ein Vertreter des Jüdischen Weltkongresses an der Welttagung der katholischen Kirche, dem Oekumenischen Kongress, am Vatikan teilnehmen wird. Es wurde amtlich verlautbart, dass zu diesem Zweck Dr. Chaim Vardi für zwei Jahre von seiner Aufgabe als Berater des Religionsministeriums für christliche Angelegenheiten beurlaubt wurde, damit er als semioffizieller Beobachter bei dieser wichtigen katholischen Kirchentagung im Vatikan fungieren kann. Die Angelegenheit hat grosses Interesse in christlichen und jüdischen Kreisen Italiens erweckt. Sie hat aber auch eine Kettenreaktion irreführender Nachrichten, Missverständnisse und Unwillen in jüdischen und christlichen Kreisen Italiens verursacht.

Verlässliche Quellen im Vatikan bestätigten, dass Dr. Goldmann bei seiner Durchreise im Juni in Rom den Kardinal Bea, Chef der ökumenischen Sekretariatskanzlei besuchte. Kardinal Bea ist nicht nur für die interkonfessionellen christlichen Beziehungen verantwortlich, sondern seine Kanzlei befasst sich auch mit jüdischen Angelegenheiten. Man war der Meinung, dass im Gespräch von Kardinal Bea mit Dr. Goldmann die Aenderungen in der katholischen Liturgie (Gebetsordnung) zur Sprache kamen, um „Missverständnisse antisemitischer Natur zu vermeiden und das gegenseitige Verständnis zwischen den verschiedenen Religionen zu stärken."

Diesen Quellen zufolge ist der Besuch von Dr. Goldmann bei Kardinal Bea als Teil der Initiative anzusehen, die jüdische Persönlichkeiten und Kreise in den letzten Monaten ergriffen, um den Erwartungen der Juden angesichts des bevorstehenden katholischen Weltkongresses im Vatikan Ausdruck zu geben.

Ein Sprecher des Vatikans erklärte, Dr. Vardi würde nicht als Vertreter des israelischen Religionsministeriums am Vatikan auftreten, wie gewisse fremde Quellen irrtümlich bekanntgaben. Vielmehr wird Dr. Vardi im Auftrag des Jüdischen Weltkongresses bei der Kirchentagung ein Auge auf alle die Juden betreffenden Belange und Probleme haben, die dort zur Sprache kommen könnten. Da er keine christliche Körperschaft vertritt, kann Dr. Vardi keine offizielle Stellung oder Aufgabe bei dieser Tagung innehaben. Sein Titel wird nicht „Observator Delegatus" lauten, eine Bezeichnung, die man den offiziellen protestantischen und griechisch-orthodoxen Beobachtern geben wird. Er kann nicht einmal „offiziell als inoffizieller Beobachter bezeichnet werden."

Jüdische Kreise in Rom nehmen an, dass Dr. Vardi die Vorgänge beim Kongress als „Gast des Sekretariats von Kardinal Bea" beobachten wird. Unter diese Kategorie fallen christliche und nicht-christliche Persönlichkeiten, — und darunter angesehene Theologen, Schriftgelehrte und Experten für Religionsfragen, die nicht Mitglieder irgendeiner religiösen Organisation sind und auch keine religiöse Gemeinde repräsentieren.

Als Gast des Sekretariats des Kardinales Bea kann Dr. Vardi aber nicht nur die Plenarsitzungen der Welttagung verfolgen, sondern kann auch an den Sitzungen der Sonderausschüsse teilnehmen, die über für die Juden interessante Fragen beraten werden.

Nach den Erklärungen verlässlicher Informationsquellen in Rom soll im Juni die siebte — und wahrscheinlich letzte — Sitzung des vorbereitenden Comités stattgefunden haben. In einer Konferenz unter Vorsitz des Papstes wurde über einen Text beraten, den Kardinal Bea mit Bezugnahme auf jüdische Probleme vorgelegt hatte. Dieses Dokument, das wie alle auf die Welttagung bezüglichen Dokumente streng geheimgehalten wird, wurde sofort und ohne Gegenstimme von der vorbereitenden Kommission bestätigt. Man glaubt, dass es sich um eine Verurteilung des Antisemitismus gleichzeitig mit dem Atheismus, Kommunismus etc. handelt.

Die römische Korrespondentin einer israelischen Abendzeitung meldet, es sei nach ihrem Wissen zum ersten Male in Italien von kompetenter katholischer Seite eine Reaktion auf den Eichmann-Prozess und die Hinrichtung des Massenmörders erfolgt. Bisher hatten sich die katholischen Zeitungen und darunter auch das offizielle Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", mit der Aufzählung von Tatsachen und der Veröffentlichung der offiziellen Verlautbarungen der israelischen Behörden begnügt.

Unlängst erschien ein Aufsatz unter dem Titel „Der Tod Eichmanns und die Verurteilung der Ideologie" in der offiziellen Zeitschrift der italienischen Jesuiten, „Civilita Cattolica". Der Verfasser berichtet über die Worte des Pastors Hull, dass „Eichmann seelisch weniger denn ja auf eine Begegnung mit seinem Schöpfer vorbereitet gewesen sei."

Der Autor fügt hinzu: „Diese tragischen Worte sind der Ausdruck der schrecklichen seelischen Erbschaft dieses Menschen. Eichmann war kein Ungeheuer, das aus Rachsucht oder Blutdurst mordete. Er liess sich von unmoralischen, vermessenen Staatstheorien beeinflussen. Die Verurteilung Eichmanns muss der Welt als Lehre dienen und die Erinnerung an das grauenhafte Blutbad während der Nazizeit wachhalten, um so mehr, da die Welt heute in der Furcht vor der Möglichkeit eines neuen, noch schrecklicheren Blutbades lebt, durch den Wahnsinn anderer Ideologien (d. h. des Kommunismus).

„Es ist die Pflicht jedes Christen und jedes Gläubigen zu beten, dass Eichmann vor Gott jene Gnade findet, die er selbst nicht hatte, als ein böses, ungerechtes Gesetz ihm den Mord von sechs Millionen Juden auftrug; jene Gnade, die er vor der menschlichen Justiz nicht fand, als man beshloss, das Todesurteil zu vollstrecken. Gott sieht in das Herz, in das Gewissen von Eichmann wie in das Gewissen der anderen Verantwortlichen für Verbrechen gegen die Menschheit. Ueberlassen wir Gott die Verurteilung oder den Freispruch. Aber wir können nicht schweigen angesichts einer Ideologie oder eines Staatsapparates, die unter Verneinung des Vorhandensein seines Oberen (d. h. göttlichen) Gesetzes zu solchen Abweichungen führen, wie sie bei Eichmann zum Ausdruck kamen."

Während der Vatikan also in jüdischen Fragen ein gewisses „Tauwetter" an den Tag legt, wird aus New York eine „Verschärfung des Kampfes Rabbiner contra Shakespeare" gemeldet. Bekanntlich hat der New Yorker Rat der Rabbiner gegen eine Aufführung des „Kaufmann von Venedig" im Zentralpark — mit TV-Uebertragung — protestiert. Wie „Time" berichtet, fand der Rabiner-Rat, mit der Darstellung des Shylock habe Shakespeare eine Verzerrung und Diffamierung unseres Volkes und unseres Glaubens" auf sein Gewissen geladen. Die Fernseh-Zuschauer seien ein Massenpublikum, „das leicht beeinflussbare junge Leute umfasst, und auch viele der Erwachsenen könnten keine intellektuelle Reife aufweisen." Auf sie könnte das Drama verheerend wirken, da es „ohne jeden Zweifel als Brutzentrum für jene destruktiven Kräfte dient, die alle die Katastrophen der dreissiger und vierziger Jahre heraufbeschworen."

Trotzdem hat sich der Produzent des Shakespeare-Dramas nicht abschrecken lassen. Laut „Time" handelt es sich — um einen orthodox erzogenen Juden namens Joseph Papp, der den Bau des Amphitheaters im Zentralpark von Manhattan für 400.000 Dollar durchgesetzt hat — auf einem städtischen Grundstück und zum Grossteil mit städtischen Geldern. Papp hatte eine ungewöhnliche Idee: er will Gratis-Vorstellungen geben und seine Produktionen nur durch die TV-Uebertragungen finanzieren.

Trotz des lauten Protestes der Rabiner gegen den „Kaufmann von Venedig", den Papp zur Eröffnung seines neuen Theaters wählte, hat sich der ambitiöse Theatermann nicht abschrecken lassen. Nicht einmal als Rabbi L. I. Newman von der Kanzel einer Synagoge seine verdammenden Worte gegen die unheimlichen Einflüsse des Shakespeare-Stückes donnerte, wurde der Produzent unsicher. Unglücklicherweise, berichtet „Time", ist aber die Vorstellung trotz hervorragenden Leistungen von George C. Scott als Shylock und Nan Martin als Porzia nicht vom üblichen „Papp-Standard gewesen". Aber Joe Papp ist nicht von Pappe: „nicht einmal 200 Kritiker und 100.000 Rabbiner könnten ihn jetzt aus seiner Festung treiben. .", schreibt das amerikanische Nachrichtenmagazin.

Arabische Grenzgaenger

Tel Aviv. — Bei dem Versuch, illegal nach Israel einzudringen, wurden an der Grenze zum Gazastreifen zwei Araber von Angehörigen einer israelischen Streife überrascht und beim Widerstandsversuch erschossen. (AWZ)

Gewerkschaften protestieren

New York. — Die kürzlichen Ausbrüche eines gewalttätigen Antisemitismus in Argentinien und Uruguay waren Gegenstand einer scharfen Kritik durch die beiden grossen nordamerikanischen Arbeitergewerkschaften. Die in der Zweigstelle von New York zur Jahreskonvention versammelten Delegierten forderten die Regierungen dieser beiden Länder auf „energische Massnahmen" zu verfügen, um eine Wiederholung dieser Zwischenfälle zu verhindern, bei denen es zu tätlichen Angriffen gegen Juden, zu Schiessereien auf Juden gehörende Geschäfte kam und Hakenkreuze an die Häuserwände geschmiert wurden.

In einer Resolution drückte die Versammlung ihre „grosse Besorgnis und Empörung" über das Ausmass der nazistischen Hetze und die Vorkommnisse der letzten Monate in Argentinien und Uruguay aus. „Wir betrachten diese Ausbrücke von Gewalt als eine Bedrohung der Freiheit und Wohlfahrt der beiden Nationen", heisst es darin. Die Resolution verurteilte ferner „die Haltung derjenigen Behörden in Argentinien und Uruguay, die die Gefahr bagatellisiert und die für diese schändlichen Attentate verantwortlichen Organisationen sogar noch verteidigt haben." (ITA)

Kandidat aller Parteien

Rio de Janeiro. — Der einzigartige Zusammenschluss aller politischen Parteien für die Wahl eines einzigen Kandidaten wurde aus der in der Nähe Rio de Janeiros gelegenen Ortschaft Barra Do Piraj gemeldet, wo sämtliche Parteien die Kandidatur eines jüdischen Industriellen für das Bürgermeister-Amt unterstützen.

Der Kandidat ist Meliej Cukier, ein seit einigen Jahren naturalisierter Brasilianer, der aus Polen auwanderte und in Barra Do Piraj so geachtet ist, dass alle Parteien übereingekommen sind, ihn in diesem Jahr zum Bürgermeister zu wählen. (ITA)

Kundgebung des Hasses

Dr. W.: — Vor wenigen Tagen fand in Buenos Aires eine Kundgebung gegen den Kommunismus statt. Man kann zwar darüber streiten, ob der Kommunismus mit Kundgebungen zu bekämpfen ist oder nicht, aber für solche Demonstrationen werden auch wir immer Interesse zeigen, wenn sie ernst gemeint sind. Denn die Juden als Gemeinschaft stehen in der ersten Linie derjenigen, die sich gegen die Herrschaft der kommunistischen Doktrinen wehren und die den Kommunismus als Weltanschauung ablehnen. Mitunter jedoch wird der angebliche Kampf gegen den Kommunismus als Vorwand für die Durchsetzung anderer Zielsetzungen benutzt. Hinter dieser Parole verbirgt sich der nackte Faschismus, um einem erschrockenen Bürgertum noch mehr Angst einzujagen und die Nichtsahnenden in die Front der faschistischen Internationale einzureihen.

Die bonaerenser Kundgebung der Feinde des Kommunismus zu Ehren der Opfer des Kommunismus war von den Kommunistengegnern aus mehr als 20 Ländern besucht. Es ist durchaus möglich, dass sich unter diesen Antikommunisten auch einige Verbände befunden haben, die gleichzeitig auch antifaschistisch sind. Die Mehrheit aber dürfte entweder aus heutigen oder ehemaligen Nazis bestanden haben. Die Kundgebung war, wie die „Freie Presse" mit Bedauern und entschuldigend mitteilt, infolge der Feuchtigkeit (wörtlich!) nicht so gut besucht, wie es sich die „Freie Presse" offensichtlich vorgestellt hatte. Mancher, der selbst physisch oder psychisch unter der Brutalität des roten Totaliarismus gelitten hätte, wäre wahrscheinlich durch die zitierte Luftfeuchtigkeit am Erscheinen verhindert worden, schreibt die „Freie Presse". —

Dass sich dort die Faschisten aller Schattierungen ein Stelldichein gegeben haben, — auch wenn einige Antifaschisten dabei gewesen sein sollten, — bewies die Teilnahme einiger argentinischer Gruppen, die sich während der letzten antisemitischen Kundgebungen hierzulande besonders hervorgetan haben. Das Auftreten der irregeführten Jugendlichen dieser Verbände liess auch keinen Zweifel, welchen Charakter sie der antikommunistischen Kundgebung geben wollten. Nur das starke Polizeiaufgebot verhinderte Weiterungen, die durch den Streit im eigenen Hause entstanden waren, als Serben und Kroaten sich zu schlagen begannen. Die argentinische Oeffentlichkeit, die bisher wenige Erfahrungen mit dieser Technik von Kundgebungen hat, blieb beinahe gleichgültig dieser eigenartigen Demonstration der „Ausländer" gegenüber, die jedoch mit diesem Vorgehen den argentinischen faschistischen Splittergruppen Gelegenheit gaben, eine Politik des Hasses zu betreiben und sich in der Bürgerkriegstaktik zu üben.

Man darf nicht übersehen — und muss die argentinische Oeffentlichkeit mit Nachdruck hierauf aufmerksam machen, dass die faschistische Politik die eindeutige und beste Wegbereiterin des Kommunismus gewesen und geblieben ist. Ohne Hitler und den braunen Faschismus wären die Russen heute nicht im Herzen Europas. Ohne Hitler, der den Pakt mit Stalin abgeschlossen hat, um die westliche Welt und das Christentum zu vernichten, wäre der Kommunismus niemals so stark, wie er es heute tatsächlich ist. Ebenso hätte es niemals ein kommunistisches Russland ohne den preussischen Generalstab und Ludendorff gegeben, die Lenin im verschlossenen Eisenbahnwagen nach Petersburg geschleust haben, damit er dort gegen den Zaren revolutioniere. Das sind feststehende historische Fakten. Mit der gleichen Sicherheit bereiten die weissrussischen, kroatischen, ungarischen, deutschen und sonstigen Nazis das Terrain für den Kommunismus in Lateinamerika vor, wie sie es in ihren eigenen Ländern getan haben. Aus diesen Gründen kann man nur wünschen, dass sich die argentinischen Behörden rechtzeitig der Gefahr bewusst werden, die gerade von der „antikommunistischen" Front droht, die durch ihre Politik die Bahn des Kommunismus ebnet, wie wir es in zahlreichen Ländern Europas gesehen haben. —

Israels Delegation vor den UN

Vereinte Nationen. — Israels Aussenminister Golda Meir wird an der Spitze der israelischen Delegation stehen. Sie traf mit einem Flugzeug aus Zürich in New York ein, flog jedoch sofort nach Pittsburgh weiter, um dort auf der 48. Jahreskonvention der Hadassa zu sprechen.

Die Wahl für das Amt des Präsidenten der UN-Generalversammlung fiel auf den Kandidaten Sir Muhamed Zafrula Khan aus Pakistan. Obwohl die Abstimmung geheim ist, so verlautete doch, dass Israel für den Kandidaten der Minderheit, Prof. G. P. Malalasker, aus Ceylon gestimmt hatte. Der gewählte Präsident Zafrula hat in seiner Eigenschaft als Repräsentant eines mohammedanischen Landes wiederholt bei allen Gelegenheiten seine antiisraelische Haltung bekundet. Er erhielt 72 Stimmen, während 27 Stimmen für den Gegenkandidaten abgegeben wurden. — (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831